

Wolfsbediente: Frankfurt a. M. Nr. 7405.

83. Jahrgang.

Das Blatt weißt darauf hin, daß dieser Plan, falls er vom Kabinett unterbreitet angenommen wird, die britischen Luftstreitkräfte auf die Höhe der französischen in Europa und Nordafrika bringen würde, und daß Deutschland in absehbarer Zeit die gleiche Stärke haben werde, falls es sie nicht schon besitzt. Die Verstärkung werde durch zwei Maßnahmen erfolgen: 1. Beilehnung der Durchführung des Fünfjahrprogramms, das bereits im April 1937 fast im April 1939 durchgeführt werden soll, und 2. Annahme eines Fünfjahrprogramms. Was die Bautätigkeit angeht, so wird darauf hingewiesen, daß man mit neuen Typen beschleunigt und weiter ausgebaut werden soll. Als Beispiel eines schnelleren Bombenflugzeuges wird das sogenannte "Aktionenradus" entworfen und gebaut werden, das den Leistungen der deutschen Bombenflugzeuge gewachsen sei.

Das „unerträgliche Schiedsrichteramt“.

Niemand anders als Italien selbst könne in der heißen abessinischen Frage Richter sein.

Mussolini vor dem Senat.

Rom, 14. Mai. Mussolini hat am Dienstagabend zum ersten Male öffentlich zur abessinischen Frage Stellung genommen. Unermutet ergriß er im Senat nach Schluß der Haushaltsrede des Staatssekretärs Leffona das Wort und erklärte in aller Form und unter lebhaftem Beifall des Senats, daß alle von Italien für notwendig erachteten Truppen nach Afrika verschifft werden. Niemand dürfe sich das „unerträgliche“ Schiedsrichteramt anmaßen, um wegen des Charakters und des Umfangs der italienischen Vorbezugsmassnahmen drein zu reden. Niemand anderes als Italien selbst könne in dieser ganz heißen Frage Richter sein.

Im einzelnen dementierte Mussolini mit aller Bestimmtheit das Gerücht eines englisch-französischen Schrittes in Rom. Schon das Wort Schritt sei im höchsten Grade unangekündet. So sehr auch jenseits der Grenzen einige solchen Schritt wünschen mögen, Zeitfuge sei, daß kein Schritt erfolgt ist, und sehr wahrscheinlich werde er auch in Zukunft nicht erfolgen; denn es bedürfe keiner diplomatischen Verleihen, von Kriegen, „Schritten“, um von Italien die ausführlich begründete Verlegung seines Standpunktes zu erhalten, falls man das wünsche, zwar rein auf dem Wege der Freundschaft. Tief ergötzen dankt Johann Italien jenen, die sich ansehnend mehr als brüderlich um die militärische Schlagkraft Italiens kümmern, die durch einen eventuellen Konflikt in Ostafrika geschwächt werden könnte.

Dieses so eifrigen und selbstlosen Katagern, die die Anwesenheit Italiens in Europa für unerlässlich halten, könne man antworten, daß Italien der gleichen Ansicht sei. Aber gerade weil es in Europa ruhig anwesend sein wolle, wolle es in Afrika den Rücken vollkommen gedeckt haben. Schon wegen der großen Entfernungen — 4000 Kilometer nach Eritrea und 8000 Kilometer nach Somali — habe Rom die kategorische Pflicht, zur rechten Zeit Vorkehrungen zu treffen. Dazu könne gesagt werden, daß jetzt die Zahl der abgereisten Arbeiter vielleicht die der Soldaten überreige. Was die diplomatische Seite der Angelegenheit betreffe, so habe Italien Befürchtungen mit Vertretern Abessinien nicht von der Hand gewiesen, sondern Abdis Abeba seine Bereitschaft zur Ernennung der Vertreter Italiens in einem Schlichtungsausschuss mitgeteilt. Bei den beträchtlichen abessinischen Aktionen, den weit gediehenen Vorbereitungen zur Mobilisation und hauptsächlich bei der in Abdis Abeba und Generalen bei den untergeordneten Hauptlingen vorbereitenden italienfeindlichen Stimmung, dürfe man sich aber keinen Täuschungen hingeben und noch weniger solche Hoffnungen erwecken.

Was Europa und einige nicht einsetzende Ereignisse betreffe, so beharrte Mussolini schließlich dem Senat, daß Italien für die ganze notwendige Zeit die drei Jahrgänge 1911, 1913 und 1914 und dann alle sofort verfügbaren Rekruten der Klasse 1912 unter den Waffen halten werde. Er glaube, eine Gesamtkraft von 800 000 bis 900 000 Mann Truppen sei zur Gewährleistung der Sicherheit Italiens ausreichend. Diese Truppen seien vollkommen eingereguliert, hätten eine Überleitung die beste Stimmung und seien mit immer moderneren Waffen der italienischen Kriegsindustrie ausgerüstet, die seit einigen Monaten in vollem Umfang beschäftigt sei.

Schluß auf seine gefasste Streitmaxime zu Lande, zu Wasser und in der Luft werde Italien mit einer Politik begünstigter Mitarbeit mit allen größeren und kleineren Mächten Europas fortführen, um jenes Gleichgewicht und jene Verständigung zu erlangen, ohne die die Welt und der europäische Kontinent in die Brüche gehen müßte.

Der militärische Apparat Italiens, schloß Mussolini, bedroht niemand, sondern schützt vielmehr den Frieden.

Die getriggerte Senatsrede Mussolinis wird man wohl in erster Linie als eine neue Abwehr gegen jede Einmischung in die abessinische Frage werten müssen. Wenn Mussolini erklärt, daß niemand außer Italien in dieser heißen

heißten Angelegenheit Richter sein könne, so ist das zugleich eine sehr deutliche Warnung an den Völkerbund. Die Mitteilung, daß die italienische Kriegsindustrie auf vollen Touren läuft und daß die 800 000—900 000 Mann, die Italien bereit hält — bisher war von 600 000 Mann die Rede — auch genügen, um allen Ereignissen in Europa gewachsen zu sein, läßt zugleich klar erkennen, daß auch die Verhände, Italien von der abessinischen Frage mit dem Hinweis auf Europa abzuwenden, keinen Erfolg hat. Wenn wir auch mehrmals von italienischer Seite hörten, daß der Aufmarsch in Ostafrika nur erfolge, um die Sicherheit der italienischen Besitzungen zu gewährleisten, so erscheint doch die Nachricht aus Abdis Abeba, daß man in Abessinien mit der baldigen Eröffnung der Feindseligkeiten rechnet, nicht gerade ungläubig. Allerdings sind die Scherhauben der militärischen Aktionen durchgeführt worden können.

Die italienischen Mitglieder des Schlichtungsausschusses.

Rom, 14. Mai. Auf Grund der Vereinbarungen, die für die Auflösung des Zwischenfalls von Mai-Mai getroffen wurden, wurden nunmehr die beiden italienischen Mitglieder des nach Artikel 5 des italienisch-abessinischen Freundschaftsvertrages vom Jahre 1928 vorgesehenen Schlichtungsausschusses ernannt. Es handelt sich um Vizepräsident Adroandi Marascotti und Staatsrat Montagna.

„Wir wissen, was der Krieg bedeutet und lieben deshalb den Frieden.“

Der Vortrag von Rudolf Heß in Stockholm.

Stockholm, 14. Mai. Der Vortrag, den der Stellvertreter des Führers, Reichsminister Rudolf Heß, am Dienstagabend als Gast der schwedisch-deutschen Gesellschaft über das neue Deutschland gehalten hat, fand im Wintergarten des Grand-Hotels vor mehr als 1000 Zuhörern statt.

Prinz Eugen Adolf und seine Gemahlin Prinzessin Sibylla, die als Gäste erschienen waren, wurden vom Vorgesetzten der Gesellschaft General de Champ und von dem deutschen Botschafter in Stockholm Prinz zu Wied willkommen geheißen. Reichsminister Rudolf Heß und seine Gemahlin wurden dem prinzipiellen Paar durch den deutschen Botschafter vorgestellt. Dann richtete General de Champ in einer kurzen Ansprache herzliche Begrüßungsworte an den Stellvertreter des Führers. Er wies unter anderem darauf hin, daß, wenn die Welt am größten, die Hilfe am nächsten sei. Diese Hilfe sei Deutschland in seiner größten Not im Nationalsozialismus und seinen Führern erstanden. In den Reichsminister Heß dürfe die schwedisch-deutsche Gesellschaft einen der führenden Männer dieses neuen Deutschlands begrüßen.

Mit langanhaltendem Beifall wurde der Stellvertreter des Führers begrüßt.

„Eine Erscheinung, wie die nationalsozialistische Revolution“, so führte Rudolf Heß aus, „wird auf die Dauer nicht ohne Auswirkungen auf die übrige Welt sein, obwohl es den Trägern der nationalsozialistischen Bewegung unterliegt, auf die inneren Verhältnisse der anderen Staaten keinen Einfluß auszuüben. Aber die Gedanken, die die Revolution tragen, können nicht ohne Wirkung auf die Umwelt bleiben und umso mehr müssen Verantwortliche der übrigen Länder wohl ein Interesse daran haben, diese Gedanken in einwandfreier Form und ihre Auswirkungen in dem Staat, der durch sie regiert wird, kennen zu lernen.“

Donaufahrt des Generalfeldmarshalls von Radenien nach Budapest

Überall begeisterte Begrüßung.

Bing, 14. Mai. Generalfeldmarschall von Radenien hat Dienstagmorgen von Baku aus seine Donaufahrt nach Budapest angetreten. Das ungarische Schiff „Sophie“, das in Österreich nirgends anlegen wird, wurde bei seiner Donaufahrt durch Oberösterreich begeistert begrüßt. An den Ufern der Donau, in den größeren Märkten wie Wiesel und Osterheim und vor allem in Linz, hatten sich Tausende von Volksgenossen eingefunden, die durch laute Heilrufe und Tücherhaken den Feldmarschall begrüßten. In einer Bucht der Donau unterhalb Spitz's stellte sich eine Gruppe von Rudern in Form eines Patenteuzes auf. Die Budapest-Wälder veröffentlichten sehr bereits täglich in spaltenlangen Berichten das umfangreiche Programm der zahlreichen Empfänge und Besuche des Generalfeldmarshalls von Radenien.

Die Antwort des Memeldeutschthums.

Geschlossene Front für die Landtagswahlen.

Memel, 14. Mai. Die Vertreter der vier deutschstämmigen Landtagsparteien im Memelland, der Landwirtschafspartei, der Memelländischen Volkspartei, der Sozialdemokratischen Partei und der Arbeiterpartei haben in gemeinsamer Sitzung beschlossen, zu den am 29. September folgenden Wahlen in geschlossener Front anzutreten und nur mit einer einzigen Liste in den Wahlkampf zu gehen.

Die Behandlung der Kassationsklagen.

Rowne, 14. Mai. Die Verhandlung der Kassationsklagen gegen das Urteil des Kriegesgerichtes im Memelländer-Groß wurde am Dienstag vor dem Obersten Gerichtshof fortgesetzt.

Von den fünf Rechtsanwälten kamen die Rechtsanwälte Jarin, Professor Staufenbius und Sulota zu Wort. In ihren fünf Stunden währenden Ausführungen

stellten die Verteidiger anhand der Prozeßbestimmungen fest, daß die Vorbereitung und Durchführung des ganzen Memelländer-Prozesses, sowie die Formulierung des Urteils in formalrechtlicher Hinsicht wie auch im Hinblick auf den Tatsachendatum vollkommen widerspruchsfrei zu den geltenden Gesetzen seien.

Die Verteidiger beantragten die Aufhebung der Beschlüsse wegen Vorbereitung zum bewaffneten Aufstand, da in keiner Weise der Beweis einer Beteiligung oder einer vorbereitenden Handlung zur Befehlshaber der im Gefolge vorgeworfenen materiellen Mittel erbracht worden sei.

Die weiteren Urträge lauten auf Aufhebung des Urteils und Aufstellung des Prozeßes in mindestens vier Eingangsverfahren, damit die ganze Angelegenheit entsprechend den einschlägigen Gesetzen vor dem zukünftigen Gericht ihre Erledigung finde.

In einer weiteren schriftlichen Stellungnahme des Staatsanwaltes beim Obersten Gerichtshof zu den Kassationsklagen wurden alle Beanstandungen der Verteidiger als unbegründet zurückgewiesen.

Todesurteile wegen Annahme von Hungerhilfe

Schweizerischer Botschafter gegen Deutsche in Sowjetunion.

Berlin, 14. Mai. Die Schweizerische Presse bringt in den Morgenblättern folgende Meldung: „Dem internationalen Komitee der Internationalen Hilfsgesellschaft unter Vorsitz seiner Eminenz Kardinal Anker geht nachfolgende Nachricht zu. In der Sowjetunion wurden die Pastoren Redemair Seid aus Dnepropetrowsk und Friedrich Deutschmann aus Charkow zum Tode verurteilt und hatten jetzt der Vollstreckung dieses Urteilspruches. 27 Pastoren befinden sich im Gefängnis. Der bekannte evangelische Prediger Birtz aus Charkow und Pastor Baumann wurden zu je 10 Jahren Zwangsarbeit verurteilt. Im ganzen Gebiet der Sowjetunion sind jetzt nur noch etwa 20 evangelische Pastoren im Amt.“

Die Pastoren Seid, Deutschmann, Birtz und Baumann sind sämtlich Deutsche. Wie wir erfahren, sind noch weitere Todesurteile gegen Deutsche in der Sowjetunion verhängt worden, die sämtlich aus jüngster Zeit stammen und wegen der Annahme von Hungerhilfe aus dem Ausland bzw. wegen der Bitte um Hilfe gefällt worden sind:

1. Der Bauer Derksen,
2. Der Bauer Thielens,
3. Der Bauer Heinrich Raab, Neujah der Obel,
4. Johannes Hirsch, Seelenal bei Odessa,
5. Michael Rätzsch, Strohburg/Ukraine,
6. Der Bauer Keger, Altonau, Kreis Melitopol, sind sämtlich zum Tode verurteilt worden.

Damit hat der Terror gegen das deutsche Volkstum einen neuen Höhepunkt erreicht.

War das erste Ziel des Nationalsozialismus einst die Erringung der Macht, so ist kein Ziel seit der Machtergreifung die Verwirklichung seiner Ideen und Ideale mittels der Macht. Seine Verwirklichung findet im Staat und die Partei. Wenn wir die Frage aufwerfen, wie weit er dabei erfolgreich war, so kann ich feststellen:

Der Zusammenbruch des Volkes über alle bisher trennenden Weltanschauungen, Klassen, Stände, Parteien und Einzelheiten hinweg in einem Reich ist zur Tatsache geworden.

Den Gegnern sind die Angriffspunkte für ihre zersetzende Tätigkeit genommen. Nur ein letzter Angriffspunkt ist noch nicht ganz ausgeschaltet. Dies sind die konfessionellen Gegensätze. Demgegenüber haben sich auch alle Gegner in der Ausstrahlung des endlich hervorgerufenen Kirchenbundes zusammengefunden. Wir haben festgestellt, daß sich gerade atheistische Kommunisten, sozialistische Marxisten, die früher aus der Kirche ausgestoßen waren, nunmehr in irgend einer konfessionellen Organisation lämpflich betätigen und der Kirchenfront zu schaden bemühen. Sie haben nur ein Interesse: Wenn schon sonst alle Gegensätze geschwunden sind, wenigstens die Gegensätze der Konfessionen zu verschärfen und einen Gegensatz zwischen dem Staat und den verschiedenen Kirchen zu schaffen.

Der Nationalsozialismus will, daß wie einst unter Friedrich dem Großen jeder nach seiner Fassung lebe. Der nationalsozialistische Staat gibt den Kirchen was der Kirche ist, die Kirchen haben dem Staate zu geben, was des Staates ist. Darüber hinaus steht der nationalsozialistische Staat den inneren Zersetzungen der Bekenntnisse uninteressiert gegenüber.

Als Krönung der gewaltigen Unterwerfung aus Deutschlands Wiederaufbau und zugleich als Voraussetzung für den Bestand des ganzen Reiches das neue deutsche Volk „heer“.

Nach der Feststellung, daß das ideale Ziel der Erhaltung des Friedens für Deutschland zugleich eine schärfste Notwendigkeit sei, fuhr Rudolf Heß fort:

„Der Führer ist Frontkämpfer! Und ich bin ja auch Frontkämpfer und fast alle anderen Mitarbeiter des Führers sind ebenfalls Frontkämpfer des furchtbaren Krieges aller Zeiten. Wir wissen, was der Krieg bedeutet und lieben deshalb den Frieden. Wir wissen, daß der Weltkrieg 15 Millionen Tote gefordert hat. Wir wissen aber auch, daß der Frieden umso besser gesichert ist, je weniger etwa abenteuerliche Nachbarn das Gefühl haben können, daß der Einmarsch in deutsches Land ein militärischer Spaziergang sei. Die Welt weiß heute, daß ein solcher Marsch in deutsches Land kein Spaziergang sein würde. Raum je war ein Volk so entlassen, bis hin zum letzten Mann zu wehren, wie das deutsche Volk.“

Wie der Führer selbst betonte, braucht Deutschland um seiner Waffenschärfe willen keinen Krieg zu führen, denn es hat sie verloren. Doch aber ein neuer Krieg die wirtschaftlichen und politischen Verhältnisse, welche die Folgen eines früheren Krieges sind, nicht zu bessern vermag, sondern endgültig das Chaos herbeiführen müßte, ist eine für jeden deutschen Politiker selbstverständliche Einsicht.

Der Stellvertreter des Führers schloß seine Rede mit der Betonung, Deutschland wolle keinen Krieg, sondern den wahren Frieden.

Der Vortrag wurde wiederholt durch begeisterten Beifall unterbrochen, und als er seinen Vortrag beendet hatte, wollte der Beifall überhaupt kein Ende nehmen.

In seiner Dankesansprache hob

General de Champ

hervor, daß die Bedeutung des Vortrages vor allem dadurch erhöht werde, daß der Redner zu den ältesten Mitarbeitern des Führers des deutschen Volkes gehöre und an einer der ersten Stellen an der Aufbauarbeit der deutschen nationalsozialistischen Bewegung mitgewirkt habe. Wir seien uns dessen bewußt, sagte der General mit befeindeter Nachdruck, daß die nationalsozialistische Bewegung nicht nur Deutschland befreit, sondern auch die gesamte Kulturwelt vom Bolschewismus gereinigt habe. Zudem der General mit warmen Worten den Dank für den Vortrag aus sprach, hat er Reichsminister Heß, die Griffe für das germanische Bauernvolk mitzunehmen.

Im Anschluß daran wurden Teile aus dem Film „Triumph des Willens“ vorgeführt, der mit sehr lautem Beifall aufgenommen wurde.

Unter den Anwesenden sah man außer dem prinzipiellen Paar und dem Botschafter Prinz zu Wied die Mitglieder der deutschen Botschaft, Vertreter des deutschen diplomatischen Korps, führende Persönlichkeiten der Generalität und

der Admiralität, Vertreter des Außenministeriums, der Kultur und Wirtschaftskreise sowie der Gesellschaft der schwedischen Hauptstadt mit ihren Frauen. Besonders zahlreich war auch das Deutschtum aus Stockholm und Umgebung vertreten.

Privat-Audienz beim König.

Stockholm, 14. Mai. König Gustav V. von Schweden hat den Stellvertreter des Führers, Reichsminister Rudolf Heß in Begleitung des deutschen Gesandten Prinzen zu Wied und seines Adjutanten Leitzgen heute vormittag um 11.30 Uhr in einer Privataudienz empfangen, die eine halbe Stunde dauerte. Nach dem Empfang auf dem Schloß besichtigte Reichsminister Rudolf Heß in Begleitung der Gattin des deutschen Gesandten, Prinzessin zu Wied, und seines Adjutanten einige Sehenswürdigkeiten von Stockholm.



Pilsudski auf dem Totenbett.

Kurze Umschau.

Der Reichsminister der Finanzen, Graf Schwerin v. Krosigk ist von einem Erholungsurlaub zurückgekehrt und hat seine Dienstgeschäfte wieder übernommen.

Der Reichsminister der Justiz, Dr. Gürtner, hat in die amtliche Kommission für die Aufstellung eines Strafnachlassgesetzentwurfes den Generalstaatsanwalt Ministerialrat Dr. Christians in Oldenburg berufen.

Der deutsche Botschafter von Hassell wurde am Dienstag vom italienischen Regierungschef Mussolini empfangen.

König Georg empfing am Dienstag den früheren Präsidenten der Sozialdemokratie, Geoorg Raog, und erhob ihn formell in den Adelsstand.

Mitgliederperre auch für HJ. und BdM.

München, 13. Mai. Im Röllischen Beobachter veröffentlicht der Reichshausmeister der NSDAP folgende Verfügung:

Die derzeit bestehende Mitgliederperre wird im Einvernehmen mit dem Stellvertreter des Führers unter Hinweis auf meine diesbezüglichen Verfügungen bis zu einer endgültigen Regelung auch auf Angehörige der Hitlerjugend sowie des Bundes deutscher Mädels ausgedehnt. Bestehende Verfügung tritt mit dem Tage ihrer Veröffentlichung in Kraft.

Wiesbadener Mai-Festspiele.

Erstaufführung der „Sizilianischen Vesper“ von Verdi im Großen Haus.

Karl von Anjou hatte in Neapel den letzten Hohenstaufen, den jungen Konradin, hingerichtet lassen und die Herrschaft der Franzosen in Süditalien aufgerichtet. Nach vierzehnjähriger Unterdrückung rächte sich das sizilianische Volk in furchtbarer Weise. Am 30. März des Jahres 1282, auf das verabschiedete Festen der Vespersglocken, fielen die Sizilianer unter Führung des Revolutionärs Giovanni da Procida über die Eindringlinge her. Im Verlauf von wenigen Stunden wurden etwa 20.000 Franzosen niedergemetzelt. Es war die Tat eines wild aufstommenden Patriotismus.

Nun ist es eine Anekdote der Musikgeschichte, daß dem italienischen Maestro Verdi nach dem Erfolg seiner „Traviata“ von der Großen Oper in Paris gelegentlich der dortigen Weltausstellung der Auftrag erteilt wurde, eine Oper zu schreiben, und daß die Franzosen Scire und Duvergier ausgeschieden den Franzosenmord der Sizilianer Vesper zu einem Textbuch gestalteten. Man hätte darin eine Herausforderung erblicken können. Aber das Pariser Publikum war begeistert, und der einzige, der eine schlechte Kritik schrieb, auch das ist nicht interessant, war ein Herr mit einem italienischen Namen.

Der gewaltige historische Stoff fordert zu einem gewaltigen Musikdrama heraus. Aber der vielbeschäftigte Herr Scire hatte gerade nichts anderes auf Lager als eine eigentlich von Donizetti bestellte Oper, „Mit gewohnter Frigidität atmetele er sie auf die „virescenti“ an. Der Maestro war ebenfalls in Verlegenheit, wie er in kurzer Zeit ein Musikdrama zusammenbringen sollte, und so fügte er in der Eile eine Duettszene hinzu, die eigentlich zu einer „Jungfrau von Orléans“ gehörte.

Man muß es den Textdichtern lassen, daß sie ein wirklames Stück im Sinne der heute bereits fagenhaft gewordenen großen Oper zustimmend haben. Mit einer mittelalterlichen Katholikeneinigkeit wird eine Liebesgeschichte verfaßt. Der junge Sizilianer Arrigo liebt die Herzogin Elena, der der französische Leutnant Guido von Montfort anhat. Arrigo ist, wie ich weiterhin herausstellte, der Sohn des Gewalttätigers. So kämpfen Schicksal, Liebe zu Elena, Mutterliebe und Vaterlandsliebe miteinander, und allzu viele Konflikte verzerren die Geschichte.

Verdi's Musik bewegt sich noch in den alten Geleisen. Immerhin spürt man gelegentlich, besonders in der Instru-

Die Aufbahrung Marshall Pilsudskis im Schloß Belvedere.

Die Armee nimmt Abschied.

Warschau, 14. Mai. Die herbliden Überreste Marshall Pilsudskis sind nunmehr im großen Salon des Schlosses Belvedere, der in eine Totenkammer umgewandelt wurde, aufgebahrt. Der Sarg trägt die Marshalluniform mit dem großen Band des Ordens Virtuti Militari. Der Sarg ist mit purpurrotem Tuch bedeckt, das das Zeichen des weißen Adlers trägt. In einer Nische befindet sich die Urne, die das Herz des Marshall umschließt. Daneben liegen der Säbel des Verstorbenen und die Legionärsbüchse aus der Kriegszeit. Die gefalteten Hände des Toten halten ein Heiligenbild der wunderstätigen

Gottesmutter von Czobrama bei Wlaga, der der Marshall seine besondere Verehrung entgegenbrachte. Zu Häupten des Sargs liegen drei Standarten der alten polnischen Armee, zum Zeichen der Trauer amfiert. Die eine aus dem Jahre 1831, die zweite aus dem Jahre 1863 und die dritte — eine Standarte der polnischen Legionen — aus dem Jahre 1914. Entsprechend dem Wunsch des Marshall's fehlen die Kränze. Nur ein Strauß weißer Rosen von den beiden Töchtern des Marshall's liegt auf dem Sarge.

Der Dienstag war der nächsten Familie, den Mitarbeitern des Marshall's sowie der Armee vorbehalten. Unabsehbare Abordnungen von allen Einheiten der Armee strömten mit ihren Kommandeuren an der Spitze nach dem Schloß Belvedere und grüßten zum letzten Mal ihren obersten Kriegsherrn.

Auf dem Hofe des Belvedere lag als erstes Regiment das 1. Chevalier-Regiment auf, dessen Chef Marshall Pilsudski gewesen ist. Eine Abordnung von Offizieren, Unteroffizieren und Mannschaften der einzelnen Schwadronen begab sich unter Führung des Regimentskommandeurs in das Schloß, um in dem Saal, in dem der Marshall vorläufig aufgebahrt ist, die Waffen vor dem Sarge vorzubereiten. Währenddessen ertönten die Trommeln des Regiments einen gedämpften Trauermarsch.

Die Zeit der Beilegung hängt in erster Linie von der Fertigstellung des Sarges ab, den der Professor Kozłowski entworfen hat und von den Schülern der Warschauer Kunstakademie ausgeführt wird. Der Sarg besteht aus Eichenholz und wird außen mit silbergetriebenen Platten belegt. In den Sargdeckel wird eine Kristallglasplatte eingelassen.

Das Staatsbegräbnis am Samstag.

Warschau, 15. Mai. Wie nunmehr amtlich mitgeteilt wird, wird die Aufbahrung des toten polnischen Marshall's am Mittwoch nachmittag in der Johannes-Kathedrale erfolgen. In der Nacht vom Mittwoch zum Donnerstag, am Donnerstag und in der Nacht zum Freitag wird dem Publikum der Zutritt zum Sarge gestattet sein. Am Freitag findet nach dem Trauergottesdienst auf dem Plotskoplaz ein großer Paradezug vor dem Sarge des Marshall's statt, bei dem Abordnungen des Heeres ihrem siegreichen Führer die letzte Ehre erweisen werden.

Nach dem Paradezug wird der Trauerzug den großen Toten nach Krakau bringen, wo Samstag das Staatsbegräbnis erfolgen wird.

Der Dank des polnischen Staatspräsidenten an den Führer.

Berlin, 14. Mai. Auf das Beileidstelegramm des Führers und Reichsministers zum Ableben des Marshall's Pilsudski hat der polnische Staatspräsident Walski mit einem Telegramm geantwortet, das in Übersetzung wie folgt lautet:

Ich bitte Euer Excellenz, meinen tiefbestimmten Dank für die so herzlichsten Worte entgegenzunehmen, die Sie zu dem schmerzlichen Verlust, den die polnische Nation in dem Tode des Marshall's Pilsudski erlitten hat, an mich und die polnische Regierung zu richten die Güte hatten. Der Verstorbene hat sich mit voller Hingabe darum bemüht, die guten und für die Sicherung des europäischen Friedens so wertvollen Beziehungen zwischen unseren beiden Völkern glücklich zu führen. Ignacy Walski.

Göring vertritt den Führer in Warschau und Krakau.

Berlin, 14. Mai. Bei den in Warschau und Krakau stattfindenden Beileidsgottesdiensten für Marshall Pilsudski hat der Führer und Reichsminister den Ministerpräsidenten General der Flieger Göring mit seiner Vertretung beauftragt. In der Begleitung von Ministerpräsident General Göring befinden sich als Vertreter der deutschen Wehrmacht ein General des Heeres, ein Admiral der Reichsmarine,

logisch interessierte am härtesten Adolf Harnisch, der die Rolle des unzufriedenen Baters und Stalkenfeindes erschlitternd durchführte. Die ganz äußerlich der Handlung ausgeprägten Längen wurden von Arthur Sprandel und Hebi Dähler in künstlerisch einwandfreier Weise bewältigt.

Ein besonderes Verdienst um das Gelingen der Aufführung gebührt Karl Elmendorff. Die oft nur wie unter einem Schleier wogenden Leidenschaftlichen der Komposition erwiderte er zu echt dramatischem Leben, so daß das ganze Werk Relief und Farbe bekam. Das bis auf den letzten Platz besetzte Haus spendete begeisterten Beifall.

Aus Kunst und Leben.

Deutsche Uraufführung der polnischen Nationaloper „Halka“ in Hamburg. Die deutsche Uraufführung der polnischen Nationaloper „Halka“ von Stanislaw Moniusko in der Hamburgischen Staatsoper gestaltete sich zu einem großen künstlerischen Ereignis, dem zugleich eine hohe politische und kulturelle Bedeutung zukommt. Wenn auch die Aufführung der polnischen Nationaloper in der Uraufführung genoss eine offizielle Rundfunkübertragung, so war polnische Volksgastgeberin aus Berlin war nicht erschienen — so daß doch die Anwesenheit des Reichsgasthalters Kaufmann, des regierenden Bürgermeisters Krogmann, des Konjunktur-Körpers, führender Vertreter der Partei, der Reichs- und Staatsbedürden, der Aufführung einen würdigen Rahmen. Die Teilnahme des deutschen Volkes an dem großen nationalen Fest, den Polen durch den Tod des Marshall's Pilsudski erlitten hat, prägte sich auch in der ersten Stimmung aus, die über den ganzen Saal lag. In den Reihen fanden die Besucher schweigend vor dem umfassen Bild des Marshall's, das im Foyer aufgestellt war. Die Ausführung selbst fertigte die großen Hoffnungen, die man in diese erste deutsche Inszenierung der polnischen Nationaloper gesetzt hatte. Der Beifall, der wiederholt bei offener Szene einlief und nach den stichförmigen förmlichen Formen annahm, floss in einer übermächtigen Rundgebung aus.

Bildende Kunst und Musik. Im Leipziger Schauspielhaus erzielte das musikalische Lustspiel „Wollfons und die Götter“ einen großen Erfolg. Nicht ausgeschlossen von Richard Schickel eine ausgezeichnete, frische und lebendige Inszenierung. Walter Kallas feine melodische Einfälle gaben der Musik zu dem wichtigen Buch eine durchaus persönliche Note. Der vorzügliche Auftritt der Sommerzeit wurde mit dankbarem, fröhlichem Beifall belohnt.

Ungarn errichtet eine eigene Gesandtschaft in Moskau.

Diplomatenschieß.

Budapest, 14. Mai. Das ungarische Telegraphen-Korrespondenzbüro veröffentlicht eine amtliche Meldung, nach der der Reichsminister die Errichtung einer eigenen ungarischen Gesandtschaft in Moskau gestattet hat. Zum Gesandten in Moskau wurde der bisherige Gesandte in Ankara, Jurgis-Armuth, ernannt. Zu seinem Nachfolger in Ankara wurde der Leiter der Kanzlei des Außenministeriums, von Marassi, bestellt, während der gegenwärtige Geschäftsträger in Madrid, Graf Glatz, den Posten Marassi's übernehmen wird.

Aufhebung des Kriegsrechts in Griechenland.

Neuwahlen am 2. Juni. — Einschränkung der Pressefreiheit.

Athen, 15. Mai. Das während des Kriegerischen Aufstandes verhängte Kriegsrecht ist bis auf einige einschränkende Maßnahmen aufgehoben worden. Zu letzteren gehört eine beschränkte Zensur und das Verbot für die Zeitungen, über die Frage des Regimes der Republik oder Monarchie, über die Innenpolitik in der Vergangenheit und den Ausblick zu schreiben. Zeitungen, die dieses Verbot übertreten, werden mit zeitlicher oder dauernder Beschlagnahme bestraft. Weiter bleiben alle gegen das Regime oder die öffentliche Ordnung gerichtete Bestrebungen und insbesondere jede kommunistische Propaganda verboten.

mentierung, den Anhauch des modernen Geistes, ja man glaubt wohl, wenn auch ganz von ferne, „Arde“-Klänge zu hören. Im übrigen haben wir die echte, alte, ganz auf Kantilene eingestellte Oper. Da ist die weich hingehauchte Arie des Procida „O du Palermo“. Da ist das wunderbare Duett zwischen Elena und Arrigo „Aus deinen Engelsbliden“. Es gibt Terzette und Quartette, die an klassischer Schönheit der Melodieführung ihresgleichen suchen, und das Finale des dritten Aktes, in welchem Uniono an die heilige Nacht der „Jugentoten“ erinnert, gehört zu den genialsten Eingebungen des Musikers. Neben solchen Schönheiten steht man gerne darüber hinweg, daß im Valzerhythmus geliebt oder im Polka-Tempo eine Verführung angesetzt wird.

Nachte machte dramatisch gemeinte Stelle verblüht wirken, die Aufführung erweckte das alte Werk zu neuem Leben. Diese „Sizilianische Vesper“ war eine Gänseleistung unseres Staatsbaters und der Tradition der Reichsfestspiele würdig. Hanns Friederich bemies erneut seine sichere Hand in der Bewältigung der Masseninszenen, besonders bei dem pygäischen Ball, der in so scharfem Gegensatz zu dem stilleren Hintergrund der Handlung steht. In der Szene des dritten Aktes wäre etwas mehr Wahrung zu empfehlen. Die Fester mit dem Rosenbeil, offenbar als unheimlich gedacht, entbehrten im Zusammenhang mit dem Verfalls des Kulturschauer nicht einer gewissen unheimlichen Komik. Und warum mußte gleich eine Armee von Mönchen aufgeführt werden, um den armen Sündern den letzten Trost zu spenden? Daß je infolge der unerwarteten Begnadigung unverrichteter Sache abgehen müssen, rettet die Situation keineswegs. Sehr schön gerieten die Bühnenbilder von Vorher Schenck von Trapp, die von der heißen Sonne des Südens durchtränkt waren und im Hintergrund des blauen Meeres den drei gemalten Monte Seltzerino zeigten, ohne in historische Bedenken zu verfallen. Besonders erfreulich war, daß endlich einmal wieder die Drehbühne in Tätigkeit trat, die den Szenenwechsel erleichterte und eine fülle farbigen Lebens herorgaberte. Für die Darsteller ist kein Lob hoch genug gegriffen. Hilse Singenstreu als Elena befeuerte ihre an sich ja recht konventionelle Rolle derart, daß fast eine Marionette der überlebten alten Oper eine Frau von Fleisch und Blut sich nur uns bemegte. Als Sangerin war sie ebenso unbedeutend wie der Tenor Bobo Gekörus, dessen Partie ja auch nicht viel mehr als ein tänzerisches Erg und eine flüchtige Schelle bedeutet. Es gibt ein paar tollkühne Stellen in seinem Gesang, die er gerade in den zartesten Stellen mit vollendeter Weichheit bewältigte. Herbert Allen leitete die ganze Stimmkraft seines Basses in den Dienst seiner Aufgabe, um den gewalttätigen Verführer und Patrioten lebendig zu gestalten. Psycho-

Bahn frei!

Zur Eröffnung der ersten Teilstrecke der Reichsautobahn Frankfurt—Darmstadt.

Am 1. Mai 1933, am Tage der nationalen Arbeit, verkündete der Führer seinen Entschluß, ein Riesenprogramm zu verwirklichen, das wir nicht der Nachwelt überlassen wollen, sondern das wir verwirklichen müssen; ein Programm, das viele Milliarden erfordert: das Programm unseres Straßenbaues, eine gigantische Aufgabe! Wir werden sie groß beginnen und die Widerstände dagegen aus dem Felde räumen.

Im Geiste des Führers stand der Plan eines großartigen neuen Straßennetzes, das der Motorisierung Deutschlands die Bahn frei machen sollte, als fertige Idee. Schon während seiner Landsberger Festungszeit hatte der Führer diesen Plan durchdacht — einen grandiosen Bauplan für ein kommendes nationalsozialistisches Reich, das er kommen sah.

Schon am 11. Februar 1933, elf Tage nach der Machtübernahme, gab der Führer bei der Eröffnung der Autoausstellung seinen Willen kund, Autos zu bauen: „So, wie das Pferdeshufter einst sich eine Wege kaufte, die Eisenbahn den dafür nötigen Schienenweg baute, so muß der Kraftwagenverkehr die für ihn erforderlichen Autostraßen erhalten.“

Die Widerstände, von denen der Führer dann in seiner Reichstagsrede sprach, lag am Tag der Eröffnung der Vorbereitungen: Am 27. Juni 1933 beschloß das Reichstagskabinett auf Betreiben des Reichsfinanzministers das Gesetz über die Errichtung eines Unternehmens und die Bestimmung des Generalinspektors für das deutsche Straßennetz. Am 30. Juni wurde Dr. Ing. Fritz Todt (München), ein gebürtiger Porzellaner, zum Generalinspektor für das deutsche Straßennetz ernannt. Am 25. August erfolgte die Gründung der Gesellschaft „Reichsautobahnen“ als Tochtergesellschaft der Reichsbahn. Gleichzeitig liefen schon die ersten Vorbereitungen. Und am bemerkenswerten 23. September 1933 trat der Führer und Reichsführer an der Spitze der ersten 700 Arbeiter bei Frankfurt a. M. den ersten Spatenstich.

An der Reide, die der Führer damals hielt, standen die weit in die Zukunft reichenden Ziele: „In Jahrzehnten wird man dann den Verkehr abhängig haben von diesen neuen großen Verkehrsstraßen, die wir nunmehr durch ganz Deutschland ziehen wollen. 6400 Kilometer sind der erste Beginn dieses Werkes...“

Die Welt horchte auf. Das war ein Programm, wie es einst die Römer durchgeführte hatten, wie es die Infanterie zur Zeit ihrer höchsten Kultur vermittelte, wie es Napoleon

getrieben begann: Der Bau eines gewaltigen Straßennetzes, nicht dem Zufall und der Entwicklung der Zeit überlassen, sondern das Ergebnis zentraler Planung, das Produkt eines zentralen und überwindlichen politischen Willens — ein Politikum ersten Ranges.

Jetzt sehen wir die ersten Früchte. Am 19. Mai 1935, nicht zwei Jahre nach dem ersten Spatenstich, wird zwischen Darmstadt und Frankfurt a. M. das erste 23 Kilometer lange Teilstück der Reichsautobahn eröffnet werden.

Ein Festtag für das ganze Volk.

Nur noch vier Tage trennen uns von dem feierlichen Akt, da das erste Teilstück der Reichsautobahn von der Alten Mainzer Straße bei Frankfurt bis zur Griesheimer Straße bei Darmstadt dem Verkehr übergeben wird. Ein Werk von gewaltiger Größe und Bedeutung ist damit dank der Schöpferkraft des Führers, dank aber auch der aufopferungsvollen Vorkämpferleistung aller an dem Werk beteiligten Arbeitskameraden in seinem ersten Teil vollendet worden, ein Werk, an dessen Verwirklichung früher kaum ein paar Menschen zu glauben wagten. Der Tag, an dem dieses Werk seiner Bestimmung übergeben wird, ist natürlich ein Festtag für das ganze deutsche Volk, besonders aber für uns im Rhein-Maingebiet.

In einer am Dienstag von der Landesstelle Hessen-Kassel des Reichsministeriums für Volksaufklärung und Propaganda einberufenen Pressekonferenz wurde u. a. der Verlauf der Eröffnungsfestlichkeiten bekannt gegeben. Zunächst machte Direktor Büchel von der Obersten Bauleitung der Reichsautobahn einige technische Ausführungen über die Reichsautobahn. Er schilderte die einzelnen Phasen der Bauarbeiten und die technische Vollendung der nun in ihrer ganzen Schönheit daliegenden Autostraße. Sie erreicht eine Kronenbreite von 24 Metern. Je 7,50 Meter breite Fahrbahnen sind durch einen 5 Meter breiten Mittelstreifen getrennt und an den Außenrändern von einem je 1 Meter breiten Bankett- und Grünstreifen eingefasst. Beide Fahrbahnen werden auf den Dämmen, in den Einschnitten und auch auf den Bauwerken in gleicher Breite durchgeführt. Die Autobahn und ihre Ausbauten sind so in die Landschaft eingefügt, daß sie nicht als Fremdkörper, sondern als mit der Natur verwachsene Gebilde erscheinen. Bei der Bepflanzung aller vorhandenen freien Flächen ist besonderer Rücksicht auf die jeweilige Umgebung der Autobahn, auf Wald, Wiesen oder Feld

genommen worden. Nicht nur die Autobahn als solche zeigt in ihrer Ausgestaltung ein neues Bild, durch ihre Einleitung werden auch Ausblicke erschaffen, die bis dahin dem Autofahrer kaum zugänglich waren. Sind es Lichtungen im Wald mit Laub- und Kadelmald, ist es das freie Feld in der verschiedensten Gestaltung, oder ist es die Linienführung über Berggruppen, stets wird das Auge des Beobachters Anregungen erhalten.

Der Staatsakt am Kilometer 0,1.

Am Anhang an die Pressekonferenz erfolgte eine Besichtigungsfahrt bis nach Darmstadt und zurück. An der Stelle, an Kilometer 0,1, an der der Staatsakt vor sich gehen wird, machte Oberregierungsrat Gutierrez vom Reichsministerium für Volksaufklärung und Propaganda, der bevollmächtigte Organisator aller Staatsakte, die Presse mit dem Verlauf des Staatsaktes bekannt. Auf dem großen von herrlichem Wald umgebenen freien Platz werden von zahlreichen Fahnenmasten die Flaggen des Reichs die Bedeutung der Stunde künden. Von einer Rednertribüne aus wird der Vertreter der Reichsregierung, der die Strecke dem Verkehr übergeben wird, zu den angetretenen Volksgenossen und zu den Vertretern der Regierung, der Behörden, der verschiedenen Dienststellen, der Industrie usw. sprechen. Auf den beiden Fahrbahnen werden in ungefähr 170 Kraftfahrzeugen sämtliche Arbeiter, die am Bau der Strecke beteiligt waren, teilnehmen. Zugleich werden Abteilungen des NSKK und des DAK, sowie 150 Fahrzeuge der deutschen Automobilindustrie und zwar 50 Motorräder, 50 Personenvagen und 50 schwere Wagen, aufgestellt nehmen. Der Verlauf der Eröffnungsfestlichkeiten wird folgender sein: Nach einem Aufmarsch meldet der Generalinspektor für das deutsche Straßennetz, Dr. Todt, dem die Eröffnung vornehmenden Vertreter der Reichsregierung, daß die Straße fertiggestellt ist. Darauf wird Gauleiter Reichsstatthalter Sprenger der Begrüßungs- und Eröffnungswortrede fassen. Im Anschluß daran erteilt Generaldirektor Dr. Müller als Vorsitzender der Gesellschaft Reichsautobahnen das Wort. Schließlich wird ein Arbeiter, der am Bau der Autobahn beschäftigt war, kurze Ausführungen machen. Zum Schluß wird der Vertreter der Reichsregierung das Wort zu einer längeren Ansprache ergreifen. Der Staatsakt an der Eröffnungsstelle wird um 12 Uhr beginnen und gegen 12.50 Uhr beendet sein. Dann wird der Vertreter der Reichsregierung seinen Kraftwagen bestiegen und ein an der etwa 100 Meter nach Süden gelegenen Stelle 0,8 über die ganze Bahn hinweg gespanntem Band mit dem fahrenden Auto durchgehen. Hinter dem Wagen des Regierungsvorstehers werden die Wagen weiterer Mitglieder der Regierung und einiger Reichsteiler folgen. Unmittelbar im Anschluß folgen die 170 Kraftfahrzeuge mit den Arbeitern in Gang. Dahinter kommen dann die Wagen des NSKK und des DAK, sowie die Automobile der Industrie und zum Schluß die Fahrzeuge der eingeladenen Ehrengäste. Dann geht die Fahrt Kilometer 0,1 bis nach Darmstadt. Dort wird der Wagen mit dem Vertreter der Regierung vor sich aussteigen und die nachfolgenden Fahrzeuge werden von dem Vertreter der Regierung nachbeschieden. Die Rückfahrt erfolgt über die Eröffnungsstelle hinaus nach Norden zu bis zur Autobahnbrücke über den Main. Dort am Ufer des Mains schließt sich ein Volksfest an, bei dem alle Arbeiter, Angehörigen, Techniker, Beamten und Direktoren, die am Bau beteiligt waren, in einer Volksgemeinschaft zusammen kommen werden. Außerdem nehmen an dem Volksfest Delegationen von sämtlichen anderen Baustellen der deutschen Autobahnen teil. Während der Feierlichkeiten werden zu beiden Seiten der 23 Kilometer langen Strecke Hunderttausende von Volksgenossen, die in zahlreichen Sonderzügen durch die NSG „Kraft durch Freude“ durch die Organisationen der Partei usw. aus dem Gau Hessen-Kassel und aus den benachbarten Gauen nach Frankfurt transportiert werden. Durch zahlreiche an der ganzen Strecke aufgestellte Kaufpreisanlagen werden sie an dem historischen Akt der Eröffnung unmittelbar teilnehmen können. Die Reichsleitung wird über den Fortschreiten der Eröffnung von den einzelnen Punkten aus Schilderungen der Feier geben.

Die Besichtigungsfahrt.

Nachdem Oberregierungsrat Gutierrez dieses der gewaltigen Bedeutung des Tages entsprechende Programm der Eröffnungsfestlichkeiten bekanntgegeben hatte, unternahm der Vertreter der Presse eine Fahrt bis nach Darmstadt und zurück. Die Schilderung, die Direktor Büchel von der einzigartig schönen Autobahn gegeben hatte, findet bei einer Fahrt über die spiegelglatte Decke, durch herrliche Wälder, Felder und Wiesen vollauf ihre Bestätigung. Das Werk, das hier in seinen ersten Anfängen vollendet worden ist, ist würdevoll, die „Straßen Adolfs Hitlers“ genannt zu werden. Und wenn am 19. Mai die Schranken, die bisher der Allgemeinheit den Weg zur Autobahn versperrten, fallen, dann wird auch für alle die, die an dem Bau mitgearbeitet haben, ein hohes Bewußtsein erwachen. Sie werden von dem Tag der Eröffnung der ersten Reichsautobahnstrecke auf den Tag des ersten Spatenstiches durch den Führer am 23. September 1933 zurückzuführen und überprüfen, was in dieser so kurzen Zeit geleistet wurde. Das große Empfinden wird aber auch alle die Arbeitskameraden erfüllen, die an den übrigen Baustellen der Reichsautobahn an dem Gelingen des großen Werkes mitwirken.

Sonderzüge für den Staatsakt.

Um der Beoßfertigung des ganzen Staatsereignisses Gelegenheit zu geben, an dem denkwürdigen Ereignis der Inbetriebnahme der ersten deutschen Reichsautobahn teilzunehmen, werden zahlreiche Sonderzüge gefahren.

Für Wiesbaden sind folgende Züge vorgesehen:

Hinfahrt		Rückfahrt	
Wiesbaden Hbf. ab	9.32	Wiesbaden Hbf. ab	10.00
Kellertal ab	10.06	Kellertal ab	10.11
		Kellertal an	10.36
Kellertal ab	12.12	Kellertal ab	12.32
Wiesbaden Hbf. an	12.46	Wiesbaden Hbf. an	13.17
		Wiesbaden Hbf. an	13.30

Die Fahrpreisermäßigung für diese Sonderzüge beträgt 75 Proz. Eine Fahrkarte à Klasse kostet daher für hin- und Rückfahrt nur 70 Pf. Auf allen Ortsgruppen und Geschäftsstellen der DAK liegen Zettel aus, in welchen die Fahrpreisminderungen für die Fahrt normieren lassen können. Bei der Eintragung in die Zettel ist der Fahrpreis sofort zu entrichten.

Die Besichtigung wird ausdrücklich darauf aufmerksam gemacht, daß nur die Benutzer der Sonderzüge an dem Staatsakt teilnehmen können, da eine starke Abjüngung in weitem Umkreis vorgenommen wird. Wer also auf eigene Faust an dem Ort des Festaktes zu kommen sucht, wird nicht durchgelassen werden.



Bild auf die fertiggestellte Teilstrecke der Reichsautobahn Frankfurt am Main — Darmstadt.

die am 19. Mai ihrer Bestimmung übergeben wird: die weißen Markierungslinien, die hier von den Arbeitern gezogen worden, folgen den Autofahrern als Anhalt beim Überholen dienen.

Der Weg zur Höhe.

Veni Kieselsteins Schritt zum Himmel.

Der Veni Kieselstein, den jungen Menschen mit großen glänzenden Augen und weiblicher Anmut neben sich sitzen sieht, eine Frau, die vor tausend Jahren eine Burgherrin und vor hundert Jahren die Göttin eines glücklichen Mannes gewesen wäre, der wird kaum glauben, daß ein solcher Mensch sich über den Kampf der Kräfte unserer Zeit, über das Widerstreben weltanschaulicher Dinge auch im Kieselstein so entschieden schlicht hat. Aber sie aber, wenn sie von diesen Dingen sprach, bis an den Grenzen des Fräulein hart und kämpferisch werden ließ, wer das Schütteln dieser Kräfte, die zu anderem geschaffen schienen, schaute, der erkennt, daß diese Frau in vorerbitterter Einsamkeit und mit Erfolg kämpft und daß sie von der über Wohlleben und äußeren Erfolg weit hinausgehenden Bedeutung ihrer Sendung überzeugt ist.

Über allem und am Anfang dieser Geschichte, wie die Kieselstein werden sollte und wurde, war das Wünschen und das Wollen. Was ein Mensch mit seinem ganzen Herzen und mit seiner ganzen Kraft wünscht und will, das muß ihm gelingen, ist ein hohes Wort, das Wort eines Herrenmenschen, und wenn dieses Wort nicht erst auf dem von der Götter Reide umgauten Gipfel gesprochen wird, sondern inständig dem Kinde im Vorraum vor, dann kann man den Menschen, der mit ihm die Höhe erklimmt, beneiden. Die Einschränkung, daß dieser Mensch gesund sein muß in jeder Beziehung, einen abstrakten Glauben mit Tüchtigkeit und Rührigkeit verbinden, eine gewisse Unabhängigkeit und eine gewisse Unerschütterlichkeit finden muß, macht jenes Wort glasklar.

Und dies ist Veni Kieselsteins Weg: Ein Mädchen, dessen Wunsch und Ziel war, es einer Wismar, einer Impersonen gleichgültig, das, weil es wollte und wünschte und gelang, alle Widerstände überwinden und über Nacht durch den ersten Lampendebütant wurde, das einen Winter hindurch von Erfolg zu Erfolg tanzte, erlebte das schwere Schicksal, einer Krankheit zu verfallen, die eine Wunde, ein Gift zu vernichten droht, weil die nötige Operation das weitere Fortleben des Kindes wahrscheinlich für immer verbieten würde.

An diesem Zustand der Verzweiflung und der Not geht dieser geistreiche Mensch allein, ganz allein in ein Krankenhaus und hier einen Film von Bergen, von Gipfeln, die in den Himmel ragen, von Menschen, die in diese Reinheit vorzudringen. Da wird dieser Mensch, der vorher nie die Berge schaute, von einem vergessenen Feuer der Sehnsucht ge-

packt; wie im Traum geht die Kieselstein nach Haus, wird von diesem Film wie von einem Gespenst verfolgt, geht Abend für Abend in das gleiche Theater und weh nach acht Tagen nach nicht, wie die Menschen, die Schöpfer dieses Films heißen, Dinge, die ihr unendlich erscheinen neben der Macht der folgenreichen Reinheit und der Macht der Berge und vor allem jenes Gipfels, bildlich und tatsächlich Gipfelpunkt des Glücks.

Dann tut sie nicht das, was man nächsten tun würde, wenn man zu einem Ziele kommen will; sie schreibt nicht an den Regisseur, an die Schauspieler, sondern sie fährt hin zu jenem Gipfel in den Dolomiten, vom Dämmen ihres Schicksals, von ihrem Jüngling begleitet. Sie sieht vier Wochen nichts als Berge, die ihre Sehnsucht aber nicht stillen, die nur die Möglichkeit weihen, wie die Menschen durch die Reinheit und Jungfräulichkeit des Höhen, durch die Berge rein und jungfräulich werden könnten. Und dann, einen Tag bevor die junge Kieselstein wieder in die große Stadt und die große Ebene reist, dorthin, wo es keine Berge und keine solche Reinheit gibt, da wird in einem Hotel ihres Abreiseortes jener Film gezeigt, den sie dort unten und hier oben in den Bergen nicht los wird. Sie geht hin, sie sieht sich wieder in seinen Bann gezogen, und plötzlich steht sie vor Treppen, spricht begeistert, diavolisch zu ihm, der vielleicht nur ein hübscherer Frauenmensch in ihr Leben mag und nicht die Wirtin im Morgen; denn als sie sagt: „Im nächsten Film spiele ich“, da lächelt er nur nachsichtig.

Dort unten in der großen Stadt geht sie — ein neues Wunder — in einem Caféhaus, in dem Hunderte von Menschen sitzen, schnurstracks auf den Regisseur zu, den sie um eine Zusammenkunft bat, mit dem sie sich zwar verabredete, der sich aber in nichts von den hundert anderen untercheidet, die hier Kaffee trinken. Sie spricht zu ihm, wieder diavolisch; sie traut sich von ihm, geht zu einem Arzt, meldet sich für den nächsten Morgen zur Operation an, die sie sicher als das Lebensziel angesehen hat. Auf dem Operationstisch im Friedhofraum, führen die Berge einen teuflischen Tanz um sie auf. Über nach drei Tagen ist es überstanden. Der erste, der sie aussucht, ist der Regisseur, der diese Diavolier nicht für hübsch hält, sondern, während sie in Klarheit und Klarheit lag, drei Tage und Nächte arbeitete, um ihr das Manuskript zum „Heiligen Berg“ auf den Krankenbett zu legen. So entstand dieses Werk, und so wurde die Längerin Schauspielerin. So wurde eine Kieselstein für das, was ihr und uns lampenwert erscheint, eine Kieselstein gegen das Niedrige und Häßliche und Nicht-Kaisliche, eine Wirtin im Morgen für das Hohe und Schöne und die Natur, im All wie im Menschen.

Treffen des Arbeitskreises für Hausmusik in Riedrich.

Soziale Aufgabenstellungen sind keine neuen. Die nationalsozialistische „Deutsche Volkswirtschaft“ tritt für die Befreiung einer solchen Angelegenheit aus der Zeit des Zwangsreiches ein, die darin besteht, daß maßgebende Betriebe in den Geschäftsbereichen und Jahresabschlüssen die sozialen Aufgabenstellungen für ihre Gefolgschaft als „Soziale Kosten“ bezeichnen. Bereits damals sei es widersinnig gewesen, daß aus freiwilligen Leistungen der Betriebe unter dieses Schlagwort eingebracht wurden. Heute, unter der Herrschaft des Gesetzes zur Ordnung der nationalen Arbeit, ist es aber ein Gesetz, gegen die Idee der Betriebsgemeinschaft, wenn die freiwilligen sozialen Leistungen nachträglich einverleibt werden, indem man sie im Geschäftsbericht als „Kosten“ in Erscheinung treten lasse. Die an die staatliche Sozialversicherung abgeführten Beitragsanteile unter dieser Bezeichnung aufzuführen, sei mit nationalsozialistischem Denken unvereinbar. Zur Ehre der Betriebsleistungen könne angenommen werden, daß es sich in der Beibehaltung dieser Bezeichnung nicht um eine gewollte Charakterisierung der sozialen Aufgaben, sondern zum größten Teil um ein überflüssiges Eingehen der Kontenbezeichnungen aus der Zeit des Zwangsreiches handle. Gerade darum sollten verantwortungsvolle und zum nationalsozialistischen Staat positiv eingestellte Betriebsleistungen darauf achten, daß die „sozialen Kosten“ festmäßig in den Geschäftsberichten für 1934 aufzuführen.

Wahrheitspflicht im Zivilprozeß. Durch die Einführung der Wahrheitspflicht nach dem deutschen Zivilprozeßverfahren neue, der nationalsozialistischen Weltanschauung entsprechende Grundsätze aufgestellt worden: Die Prozeßparteien, Kläger und Beklagte, müssen die Wahrheit sagen, sie müssen ihre Erklärungen über tatsächliche Umstände vollständig und der Wahrheit gemäß abgeben. Die Parteien dürfen und können den Prozeß nicht mehr nach Gutdünken und Lieben verfahren. Unter den früheren Rechtszuständen Prozeßführung und Verschönerungsfähigkeit in unserem gesamten Zivilprozeßverfahren Platz gefunden, ja es besteht. Dem Richter war die Erforschung der Wahrheit erschwert oder unmöglich gemacht, und Urteilsfindung und Urteil konnten infolge dieser Mängel in vielen Fällen, oft zum Nachteil des Unschuldigen und Schwächeren, nicht dem wirklichen Tatbestand entsprechen. Diesem unbilligen, einer Volksgemeinschaft nachteiligen und dem Gebot sittlichen Anstandes zuwiderlaufenden Zustand ist durch die Einführung der Wahrheitspflicht wirksam entgegen getreten worden. Welche Rechtsfolgen hat nun eine Prozeßpartei zu erwarten, wenn sie trotz Wahrheitspflicht unwahr oder unvollständige Angaben macht? Der Gesetzgeber hat davon abgesehen, die Prozeßpartei unter Strafe zu stellen, weil das Gebot der Wahrheitspflicht sich als so als moralischer und sittlicher Grundsatz endgültig durchsetzen wird. Denn der Prozeßgegner, der mit Unwahrheiten oder mit unvollständigen Angaben durchzukommen versucht, hat grösstlich mit rechtsnachteiligen Prozeßfolgen zu rechnen. Der Richter wird unwahre Angaben nicht feststellen und die daraus zu folgende Unglaubwürdigkeit des klagenden Prozeßgegners bei der Beurteilung der Beweislage, auch bei der Zulassung zur eidesstattlichen Aussage entsprechend würdigen und bewerten. Der Glaubwürdigkeit oder Unglaubwürdigkeit einer Partei wird auch nur allem dann eine entscheidende Bedeutung zukommen, wenn es sich darum handelt, in zweiter Instanz verurteilte vorgelegte Angriffs-, Verteidigungs- und Beweismittel zugunsten oder nicht. Die Prozeßpartei, die versucht, durch unwahre oder durch unvollständige Angaben den wahren Sachverhalt zu verfeinern oder den Fortgang der Sache zu verzögern, wird sehr damit zu rechnen haben, daß sie sich durch ihr unwahrheitsgemäßes Verhalten Rechtsnachteile zuzieht.

Richtlinien für den Arbeiterwohnstättenbau. Die Arbeitsgemeinschaft zur Förderung des Arbeiterwohnstättenbaues, die zur Zusammenarbeit der Reichsgruppe Industrie, des Deutschen Gemeindeförderung, des Reichsheimstättenamtes, der Wirtschaftsgruppe Bauindustrie und weiterer Organisationen geschaffen wurde, hat Grundzüge und Richtlinien ausgearbeitet, die für die große Aktion zum Bau von Arbeiterwohnstätten im ganzen Reich Geltung haben sollen. Es wird dabei zwischen drei Wohnstättenarten unterschieden, die für den Arbeiter in Betracht kommen, nämlich gewöhn-

Riedrich feierte am Samstag und Sonntag sein viertes Jubiläum. Gleichfalls fand hier ein Treffen statt, zu dem der Arbeitskreis für Hausmusik eingeladen hatte. Was der Arbeitskreis erstrebt, sprach sein Leiter Dr. Richard Baum (Kassel) bei der Begrüßung der zahlreichen Gäste aus: er sammelt alle diejenigen dieser- und jenseits der Reichsgrenzen, denen die Hausmusik im weitesten Sinne und damit die musikalisch-gestaltende Erneuerung unseres Kultullebens am Herzen liegt. Warum gerade das Rheingauviertel Riedrich zur Stätte eines Treffens auserkoren worden war, erfuhr man aus einem Vortrag Dr. Walther Kipphardt über „Die Bedeutung der Riedricher Choraltradition für die Kirchenmusik der Gegenwart“. In Riedrich hat sich in ganz eigenartiger Weise die alte, spezifisch deutsche Singart des gregorianischen Choral durch die Jahrhunderte bis auf unsere Tage ununterbrochen lebendig erhalten. Als gegen Ende des 18. Jahrhunderts im Mainzer Erzbistum ein neues Gesangbuch durchgesetzt werden sollte, das den lateinischen Choral und Gemeindegelänge durch deutsche Erbauungslieder ersetzte, erhob sich im ganzen Rheingau bündigender Widerstand des Volkes, der nur mit militärischer Gewalt unterdrückt werden konnte. In Riedrich konnte man sogar damit nicht ausreichen, und so wurden die Riedricher schließlich ihre alte Liturgie behalten. Immerhin wäre die alte Tradition im 19. Jahrhundert doch wohl erloschen, wenn sich nicht in der Person eines funktbegabten Engländer ein Mann gefunden hätte, dem die Riedricher Wartritte neben der Verteilung und Erhaltung ihrer Orgel, einer der ältesten in Deutschland, die Bewahrung ihrer Choraltradition zu danken hat. Auf diese Weise ist auch in Riedrich ein Stück Mittelalter lebendig geblieben, wie wir es in gleicher Reinheit sonst nirgends mehr erleben können. Hier war daher die geheime Stätte der Rückbesinnung auf die eine der beiden tiefsten Wurzeln unserer Kultur, den Choral, der wie das Volkstied seit jenseits jüdischer Bedingtheit steht und ebenso tief im Volkstum verankert ist.

Dem Vortrag, der in der St. Michaelskapelle gehalten wurde, schloß sich der Abendgottesdienst in der Hauptkirche

der Klein- am Heimgartenfriedhof, dem kleinen Eigenheim und der Wohnkammer. Als Möglichkeiten der Förderung werden in den Richtlinien hervorgehoben, daß die Werke im Rahmen des dem Arbeiter schenkenden Eigenkapitals durch Bereitstellung von Mitteln, wenn nicht untergeordneten Darlehen, durch Übergabe von Baustoffen, von Grund und Boden, durch Leistungsausgleich mit anderen Werken u. a. helfen können. Darüber hinaus werde die Hilfe der Gemeinden und öffentlichen Körperschaften, auch der Kirchen, in Anspruch genommen werden müssen. Die Gemeinden könnten helfen durch Bereitstellung von Gelände, durch Herabsetzung der Anforderungen an dem Straßenbau und der öffentlichen Läden anderer Art.

Wenn kein Ausnahmefall und Sammlungen erschaffen werden? Kunstgegenstände und Sammlungen, die zu einem Nachschub gehören, sind unter gewissen Voraussetzungen erschaffenheitsfrei. Auf die Erschaffenheitsfreiheit haben aber nur Anspruch der Ehegatten, die Kinder (auch Stiefkinder) nach deren Abkömmlingen, ferner die Eltern, Großeltern und weiteren Voreltern, sowie die volle und halbbürtigen Geschwister des Erschaffers. Die Steuerfreiheit kann von diesen Erben beantragt werden, wenn die Kunstgegenstände und Sammlungen nicht zu einem Betriebsvermögen (zum Beispiel Kunsthandlung) gehören, sofern sie von deutschen Künstlern geschaffen sind, die noch leben oder seit nicht mehr als fünfzig Jahren verstorben sind, oder wenn es sich um Kunstgegenstände im gemeinen Werte von insgesamt nicht über 30.000 RM. handelt.

Der Umbau des Reintages in der Wilhelmstraße in eine Partierasse, von der Reintage bis zur Frankfurter Straße, ist jetzt in Angriff genommen worden. Die Arbeit wird sich 14 Tage hinziehen und aller, whose Dienstleistung bis zum Himmelstiegele beendet ist, so daß die Reintage

an, bei dem man ebenso wie beim sonntäglichen Hochamt und der Beper Zeuge der großartigen Einmütigkeit wurde, mit der hier eine Gemeinde aus innerer Vertrautheit mit den liturgischen Formeln (lateinischen) Worten und Weilen die liturgische Handlung mitvollzieht. Dabei war hier nichts besonders „geprakt“ worden, auch nicht die liturgischen Gesänge der Choraln und -Lieder. Teilweise konnte man diese musikalisch am reichsten ausgestatteten Stücke in ursprünglicher, nicht von der Orgel begleiteter Einfachheit hören, als sehr eindringlichen Beweis dafür, daß die Riedricher Orgelharmonien weder notwendig noch weisegemäß sind. Ein Beispiel neuerzeitlichen Schaffens im Sinne des Choralen wurde nach dem Hochamt von Teilnehmern der Tagung vorgelesen: der Lobgesang des heiligen Franziskus von Balthasar Henkel, eine freudig dienende Musik aus überpersönlicher Haltung. Im Anschluß daran führte Choralregent Halbritter durch Kirche und Chormuseum, deren Musik- und Kunstdenkmäler er juristisch mit vorbildlicher Klarheit und Sachkenntnis betreut. Nach der Beper hatte man Gelegenheit, den hellen und weichen Klang des Chor-Pistons und den auch im vollen Wert klaren der Hauptorgel zu bewundern: Hugo Dikter, Organist am St. Jacobi in Lübeck, ließ Orgelwerke des 15. bis 17. Jahrhunderts darauf erklingen. Außerdem hätte man unter Leitung und Mitwirkung Dr. Kipphardt, drei Motetten aus der Zeit um 1800, denen eine vom Riedricher Knabenchor gesungen zur Begleitung von Pistos und zwei Gamben.

Die an Eindrücken reiche Tagung hätte ursprünglich durch den Oberpräsidenten E. Kgl. Heberling Prinz Philipp v. Hessen eröffnet werden sollen, der sich aber wegen Unabkömmlichkeit entschuldigte. Den Dank der anwesenden Teilnehmer an die tatfähige Gemeinde bezeugte in einer geistvollen und treffenden Rede Universitätsprofessor Dr. Stählin (Münster); gerade auf der Grundlage lebendiger demätrischer Eigenart der Konzeptionen ließe sich der deutsche Glaubenswillepalt erhellend überbrücken, als durch eine oberflächliche Betrachtung der Unterfische. R. St.

wegen nunmehr die beste Möglichkeit haben, in unbeschränkter Zahl auf der Wilhelmstraße parken zu können.

Die Übergabe der Kaufmannsgehilfenliste aus Anlaß der am 31. März 1935 abgehaltenen Kaufmannsgehilfenprüfung 1935 wird am Donnerstag, 25. Mai im kleinen Saal des Kurhauses in einer besonderen Feiern vorgenommen werden.

Die Krippe in Wiesbaden-Schlagenbach-Pad Schwalbach verlor am 15. Mai ab nach einem erweiterten Fahrplan. Nähere Auskunft erteilen die Postanstalten.

Die Städtischen Friedhöfe sind vom 16. Mai bis 15. August von 7-20 Uhr geöffnet. Die Tore des Nordfriedhofes, Ostausgang am Hellungsweg und zweites Westtor an der Kletter Straße und das Westtor des Friedhofes in Wiesbaden-Biedrich sind nur Sonntags geöffnet.

Rechts- und Steuerberatung für den Haus- und Grundbesitz. Nachtrag Nr. 14 bringt: Reichsbürgerliche für Heimbesitzer, Umwandlungs-Steuerbefreiung. Die neuen Bestimmungen über die Vermögenssteuer bringt Nachtrag Nr. 15, der außerdem noch folgende wichtige Änderungen enthält: Haftung für Kellersturzschäden, Befreiung des Grundbesitzes der NSDAP. von der Grundsteuer und Gebäudemietungssteuer - Landbesitzung für Zwecke der Wehrmacht - Schuldenbefreiung - Regelung des Landbedarfs der öffentlichen Hand - Errichtung und Vermietung von Lagern - Jaurrecht - Die neuen Bestimmungen über das Schornsteinwesen. Das Handbuch kann zunächst zur Ansicht dem Verlag Hermann Lüdtke, Berlin N. 24, bezogen werden.

Berkehrsunfälle. Am Dienstag, gegen 12.20 Uhr, kam es zu einem schweren Zusammenstoß zwischen einem Motorradfahrer aus einem Lokalfahrtwagen. Der Lokalfahrtwagen fuhr die Biedricher Straße in Richtung Frankfurter Straße und wollte in die Altmünsterstraße einbiegen. Aus entgegengekehrter Richtung kam der Motorradfahrer und fuhr über die Altmünsterstraße auf den Lokalfahrtwagen auf. Der Motorradfahrer wurde von seinem Rad geschleudert und lag sich hierbei lebensgefährliche Verletzungen zu. Die Sanitätskommission verbrachte ihn in das St. Josephs-Hospital. Die Schuld hat der Motorradfahrer, der mit großer Geschwindigkeit fuhr und es an der nötigen Aufmerksamkeit fehlte. Gegen 18 Uhr ereignete ein leichter Zusammenstoß in der Grottenstraße, in Höhe des Kaiser-Friedrich-Bades, zwischen einem Motorradfahrer und einem Kraftwagen. Es entstand nur Sachschaden, Personen wurden nicht verletzt.

Bräutigams Eheschleier. In der Immenzierung von Riedrich Schicht kommt im Rahmen der Majestätische Schichtpeares Völpel, Wiesbaden, am Samstag in Stammesfeier zur Aufführung. Das Bühnenbild entwirft Völpel Schend von Tropp, Kostüme: Theodor Komfers.

Wiesbadener Künstler auswärts. Albert Kotte (früher Mitglied unseres Städtischen Kurorchesters) wurde von der Landesverwaltung des Nordrheins-Westfalen (Soll) auch für diese Saison als Kurkapellmeister verpflichtet, nachdem er bereits im vorigen Jahre mit großem Erfolg die Konzerte dort dirigiert hat.

Wiesbaden-Biedrich.

Aus Anlaß des Muttertages fand im großen Saal des Hotel „Bellvue“ eine schöne Feier statt. Die NS. Frauenenschaft hatte über 150 Mütter, insbesondere Kriegswitwen und alleinstehende Frauen in Kasse und Kuchen eingeladen. Nach einem von Frau Schenk 1935 vorgelesenen Briefes sprach die Reichsleiterin der Frauenenschaft, Frau Frau Wella, die herzlichsten Worte der Begrüßung und erläuterte den Zweck des Muttertages. Eine Aufführung „Der Mutter zu Ehren“ von Schülern und Schülerinnen der Volkshochschule, unter Leitung der Lehrerin Schärer und Birbaum, (mit allgemeiner Anerkennung. Aus dem reichhaltigen Programm verdienen die Gedichtsvorträge von Frau Ludwig und der Schülerinnen Jungmann und Ludwig, sowie der Gesangsartion von Helmi Arnold hervorgehoben zu werden. Auch die Gesangsartion des Vg. Einzelkinder Anlaß. Nach einem gemeinschaftlich gesungenen Lied dankte die Vorsitzende allen Mitarbeiterinnen und Spendern für ihre Unterstützung, im Namen der Mutter Frau Jungels für die schönen Stunden. Vg. Hedemann und Frau, sowie den Frauen des Frauenwerkes gebührt für die wunderbare Ausgestaltung des Saales besondere Anerkennung.

Eine Prüfung der Samaritanerinnen des Biedrichischen Frauenwerkes und der Sanitätskommission.

Englischer Besuch im Arbeitsdienstlager.

40 englische Schüler (Schulgruppe Nr. Carpenter) der Witteral School, Wellington bei Liverpool mit ihren Lehrern bei dem NS-Arbeitsdienst im Heffischen Reich.

Gesund und lebensfroher war die Jugend aus Englands größtem Industrieland, die auf ihrer Studienfahrt durch Deutschland von Gauunterstützung des Arbeitskreises am 4. Mai 1935 in Wiesbaden aus dem Haus der Jugend abgeholt wurde zur Befestigung des Deutschen Arbeitsdienstes. Als ging es in einem Volkswagen die Bergstraße entlang den Beseim. Dieses so herrliche Riedliche Erde in Deutschland erregte, besonders bei dem herrlichen Wetter, die gebührende Bewunderung der Gäste. Englische Lieber wurden gelassen, oder bald versuchte man sich an Hand von deutschen Texten an unseren deutschen Völkern. Das Lied von „guten Kameraden“ von der schwarzbraunen Polizei“ erkante. Über Beseim ging es Richtung Korf. Hier lauchten bald, im Ried arbeitend, die ersten Gruppen Arbeitsmänner auf. Mit blohem Oberkörper arbeiteten sie eifrig an der Riedentwässerung und das Staunen der Engländer begann. Nach dem Aussteigen legte der Untergruppenleiter zunächst notwendig, Wesen, Zweck und Ziel im NS-Arbeitsdienst dar. Ein einziger Fragebogen an, vor allem von Seiten der Lehrer, die selbst noch jung, mit offenen und auch wachenden Augen in die Welt schauten.

Warum ist das, warum braucht ihr noch Lebensmittel aus eigenem Lande? — Ihr könnt sie doch von England importieren! — So muß hier jeder einmal klarlegen, daß der Nationalsozialismus Sport und Sport und somit den weltweiten Wirtschaftsverkehr zwischen den einzelnen Völkern beizubehalten, daß aber im Falle des Verlangens der ausländischen Einfuhr aus irgendeinem Grunde, wie zum Beispiel Mangel, das Vaterland selbstgestellt sein müsse in seiner Ernährung. Darüber hinaus könne auf diese Weise anderen Völkern im Falle eines schlechten Ernteausfalles helfen beigesteuert werden. Alle europäischen Völker seien letzten Endes, soll ihre Wirtschaft erfolgreich sein, aufeinander angewiesen. — So muß hier jeder deutliche arbeiten? war die Frage. — Selbstverständlich, das ist es gerade die Voraussetzung des Nationalsozialismus, jeder Stand muß den anderen kennen und achten lernen, Hand- und Kopfarbeiter füreinander setzen, so wird die deutsche Volksgemeinschaft geschaffen. Darob ein Bild, der etwa folgen könnte: „Ja, das ist richtig, ist sogar schön, das fehlt bei uns noch“.

Die Technik der Arbeitsvorgänge wurde dann in die englische Sprache übertragen. Der deutsche Begleiter überlegte auch die nötigen Hausarbeiten mit viel Gehilf, wobei seitens der anwesenden Arbeitsdienstführer und Arbeits-

männer die praktische Demonstration lehrte Zweifel in der Auffassung beilegte. Die jungen Engländer, die aus Ruhe und Stand den englischen Naturgelehrten, beson herausliche Zeitigung für später nach sich ziehen, als bei meiß auf den Gebieten des Baumhandels, des Schiffbaues oder der Industrie lag, zeigten eingehendes Interesse und Verständnis für das Werden unserer Arbeitsmänner, während ihre Lehrer über alle Probleme Bescheid wissen wollten. Auf der Baustelle ging den Lehrern die Bedeutung über Wert und Aufgaben des NS-Arbeitsdienstes so richtig auf, besonders interessiert zeigten sie sich bei der Befestigung des Biedricher Brückens, der entscheidenden Aufgabe in p. Hier konnten sie auch Arbeit des Frauenarbeitsdienstes, die auf den neuangelegten Spargelstern tätig waren, kennenlernen.

Bei Befestigung der Unterkunft zweier Abteilungen in Beseim galt die Fragen der Organisation des NS-Arbeitsdienstes der Frage der Unterbringung, Dienstverteilung, Urlaub, Freizeit, Unterricht u. a. Vorhalt angesetzt umstanden die Gäste einen Sandkasten, in welchem naturgetreu eine Arbeitsstelle der Abteilung nachgebildet war, auch die an der Wand hängenden Karten, welche die Abteilungen Deutschlands darstellten, waren Gegenstand der Aufmerksamkeit. Hochachtung erregte der Seitenbau in einzelnen Stuben und ein höherer, der sich hier erkennen, als bei versammelten Jugend des Sportplatzes zum Schluß die Turnhalle gezeigt wurde. Unterfassen kamen Teile der Abteilung von den Baustellen zurück und so erhielten die Gäste noch ein eindrucksvolles Bild vom neuen disziplinierten, in planmäßiger Friedensarbeit an seinem wirtschaftlichen Aufbau arbeitenden Deutschland.

Am Schluß der Befestigung wurde in der Abteilung den englischen Gästen ein Mittagessen bereitet, das mit dem größten Appetit verzehrt wurde. Die Schlußworte des letzten englischen Lehrers gipfelten in einem Dank für die Eindrücke, welche sie sammeln durften. Er betonte, es sei verständlich, daß der Deutsche sein schönes Vaterland liebe. Die Zweckmäßigkeit des NS-Arbeitsdienstes sei ihnen klar geworden und das Kennenlernen desselben in der Praxis sei ihnen ein hohes Erleben gewesen, noch dem sie in ihrer Heimat berichten würden. Mit einem fröhlichen Händedruck und auf Wiedersehen verabschiedeten sich die Engländer, um während der letzten Tage ihres Aufenthaltes in Deutschland noch weitere Eindrücke von Adolf Hitlers Dritten Reich zu sammeln.

Späßen der Sanitäts- wurde von dem Kreis-Kolonnenführer, Reg. Rat Dr. Becke, Wiesbaden, vorgenommen. Die Prüfung in der Turnhalle durch den Kolonnenarzt Dr. Schlöndorff und Kolonnenführer Lange fand in Anwesenheit des Kreis-Kolonnenführers Dr. Bullmann, der Kreisgruppenführerin des Vaterländischen Frauenvereins, Fräulein Jodel, Wiesbaden, sowie der Vorstehenden des Biedericher Vereins, Frau F. u. S. statt. Die angetretenen 14 Samozitterinnen des 1. Samozittermänner bestanden ausnahmslos. Regimentsarzt Dr. Becke sprach seine Anerkennung über die gute Ausbildung aus. Aufschließend fand eine Besichtigung und Prüfung der Kolonnenfahne in ihrer neuen Ausstattungsstatt.

Gegen 19.30 Uhr wurde Ede Hindenburgallee und Bahnhofstraße ein 16jähriger Radfahrer von einem Lastkraftwagen angefahren. Verletzen wurden nicht verletzt. Den Radfahrer, der es an der nötigen Aufmerksamkeit fehlen ließ, soll die Schuld an dem Unfall treffen.

Wiesbaden-Dogheim.

Das Fest ihrer silbernen Hochzeit begangen heute die Eheleute Karl Weich und Frau Auguste, geb. Sirtl, Ober-
gasse 53.

Wiesbaden-Bierstadt.

* *Thalia-Theater.* Christa ist Verkäuferin in einem Ladengeschäft, neben ihrem Dienst beschäftigt sie zwei andere Dinge: einmal das Potenzenpfeifen für ihren kleinen Bruder, und zweitens das Singen, welches ihr mitgrundend zum Reizen, dann vor allem die Jünglinge mit Grund und Folge Bekanntschaft mit einem solchen jungen Herrn. Der hat bereits seine Unzufriedenheit geäußert, er wünscht sich an der Kasse bringt die Gesichte ins Rollen. Ein altes Fußgänger ist eingeweiht worden, Christa hat sich durch Nuscheln und Titel der Maie täuschen lassen. Eine abgelebte Schminke war. Nun getraut sie sich ihren Fehler einzugehen, erweist mit ihrem Erpartissen und mit geliehene Geld den Verlaß, daß er

= Hünfeld, 14. Mai. Ein fast aus Unglaubliche grenzender Vorfall hat sich an der Quelle nördlich des Burgauer Tunnels zugetragen. Man fand dort einen in den

Durchschnitts-Haftlage April 1938: 19.800, Sonntags allein: 22.000
Druck und Verlag des Wittenbergers Tagblattes:
C. Schellenberg, i. d. Hoffmannstrasse, Wittenberg, Langgasse 21, "Tagblatt-Haus".
Gedruckt bei:
Dr. phil. Gustav Schellenberg, Wittenberg, Langgasse 21.

„Hilfszug Bayern“ in Frankfurt.

91 000 Menschen sollen bei der Einweihung der Reichsautobahn versorgt werden.

Am Sonntagvormittag traf von Berlin kommende, in Frankfurt a. M. der „Hilfszug Bayern“ ein, der die Aufgabe hat, Tausende von Volksgenossen bei der Einweihung der Reichsautobahn von Frankfurt nach Darmstadt am kommenden Sonntag zu betreuen.

Das freie Gelände südlich der Autobahn, das anschließend an den linken Brückenkopf der Reichsautobahnbrücke über den Main von der Straße nach Schwanheim und dem Wasser begrenzt wird, ist als Standort für den Zug und seine Hilfseinrichtungen ausgewiesen. Auch stehen die Wagen des Küchenzuges und des Sanitätszuges in einer Front am Main. Aus den Gerätewagen kommen Blöcke, Zeltbahnen und mächtige Säumer; die Blöcke werden in den Boden eingetrieben, die Zeltbahnen werden ausgebreitet; eine Zeltstadt ist im Werden. Alles geht wie am Schnitzbrett. Der Zug umfaßt 60 Mann, die notwendigen Hilfskräfte werden durch den freiwilligen Arbeitsdienst gestellt. Außer den modernsten fahrbaren Küchen

stehen für die Essensausgabe 7000 Kübel und 4000 Verteilungstische zur Verfügung.

Die Einweihung der Reichsautobahn ist die größte Veranstaltung, die der „Hilfszug Bayern“ bis jetzt in diesem Jahre zu betreuen hatte; 91 000 Menschen sollen ihr Frühstück, ihr Mittag- und Abendbrot erhalten. Die Verpflegung wird so organisiert, daß bei Anfang der Tage auf den einzelnen Bahnstellen sofort Essensausgabe an die ankommenden erfolgt. Während der Winterzeit bei der Feiertagszeit wird Essen auf der ganzen 28 Kilometer langen Strecke Frankfurt-Darmstadt ausgegeben. Es werden voraussichtlich 90 000 Pfund Brot, 300 Zentner Fleisch, 600 Zentner Wurst und 1000 Zentner Kartoffeln verbraucht werden. Der Zug wird im übrigen in vier Wochen bereits wieder in Frankfurt sein, nämlich zum Reichshandwerkertag, wo voraussichtlich 150 000 Menschen betreut werden müssen. Viert Tage später nach der Einweihung wird der Zug in Hamburg und 4 Tage später bereits wieder in Darmstadt zum Gauaparteitag einziehen.

Außer den Küchen- und den eisernen Gerätewagen verfügt der Zug über tadellos eingerichtete Sanitätswagen mit einer eigenen vollständigen Operationsabteilung. Wenn es notwendig wird, können hier Operationen genau wie im Krankenhaus ausgeführt werden.

Rundfunk-Ede.

Sehen Sie am Donnerstag!

Berlin: 16.30 Uhr: Volkslieder und Klaviermusik. 18.30 Uhr: Sonntags Kaviar — Fränkische und bayerische Geschichten. 19.30 Uhr: Kinderzigen von Schumann. 20.10 Uhr: Ganz ohne Pause! — Die besten Tonkapellen spielen um die Wette — Berlin, Stockholm, Turin, Budapest, Warschau, London.

Breslau: 16 Uhr: Werke von Hermann Hesse.

19 Uhr: „Des Friedländers Kopf“ — Eine Novelle.

Hamburg: 16 Uhr: Tante Stünde. 19 Uhr: „Halla“ von Stanislaw Romajko. — Querschnitt von der deutschen Uraufführung der polnischen Nationaloper in der Hamburger Staatsoper. 23 Uhr: Von der Bach-Handel-Feier in Celle.

24 Uhr: Radiomusik.

Köln: 17 Uhr: Radiomittagssong. 19 Uhr: Männerchor. 20.10 Uhr: Musik am Friedrich den Großen.

20.45 Uhr: „Katie“. Ein geschichtliches Drama. 22.30 Uhr: Heiterer Abend.

Königsberg: 19.50 Uhr: WDM-Singstunde. 20.15 Uhr: Sauter Abend.

Leipzig: 17 Uhr: Tante Musik. 19.35 Uhr: Gewandhauskonzert. 20.30 Uhr: „Der gedrohtene Krug“ von Kleist.

22.30 Uhr: Europäische Tanzmusik.

München: 17 Uhr: Welterkonzert. 20.10 Uhr: 500 Jahre Unterhausmusik. 23 Uhr: Kammermusik.

Stuttgart: 19 Uhr: Komm, lieber Mai und mache... Funkspiel. 20.15 Uhr: Orchesterkonzert. 24 Uhr: Radiomusik.

Das europäische Rundfunkfernseher.

Mittwoch, 15. Mai, 20.10 Uhr, spricht der Intendant Hans-Dietrich Fricke über den Reichsverband Frankfurt a. M. und alle Nebenher zum Thema: „Das europäische Rundfunkfernsehen“. Intendant Fricke wird sich über die Empfangsverhältnisse des europäischen Sendernetzes äußern. Da diese Ausstellungen wichtige Probleme des deutschen Reichs-Rundfunks betreffen, dürfte die Gesamtschärfe an dem Vortrag lebhaftes Interesse sein.

Wetterbericht des Reichswetterdienstes.

Ausgabeort: Frankfurt a. M.



Die Zufuhr früher Polarluftmassen, die in den letzten Tagen anhielt, ist vorübergehend durch die Ausbildung einer starken Tiefdruckzone über Mitteleuropa abgedreht. Bewölkung und auch vereinzelte Niederschläge treten in dieser Zone auf. Voraussichtlich wird aber schon am Mittwoch die kalte Hochdruckfront neuerdings wieder einziehen und erneute Auflockerung mit Nachfröhen bringen. Danach ist eine neue Erhöhung des Wetters zu erwarten, und die Gesamtverhältnisse bleiben voraussichtlich nicht mehr so heiter wie in der letzten Zeit.

Witterungsansichten bis Donnerstagabend: Nach vorübergehender Auflockerung wieder Eintrübung mit leichten Regenschauern, mild, mäßige Winde aus Südwest.

Ein Kraftwagen vom Eisgüterzug erfasst.

Zwei Tote und zwei Verletzte.

Mainz, 15. Mai. Am 14. Mai um 22.24 Uhr wurde auf dem Übergang zwischen Kapellen-Stolzenfels und Rheins ein mit vier Personen besetzter Kraftwagen von dem durchgehenden Eisgüterzug 5079 überfahren. Der Sturmbahnführer Seiffarth aus Bingen und der SA-Mann Friedrich Karl aus Bingerbrunn wurden getötet. Der SA-Mann Hans Kleiner aus Boppard wurde schwer verletzt ins Krankenhaus nach Koblenz überführt. Der Stabartenführer Heinrich Schneider aus Boppard befindet sich wegen leichter Verletzungen in ärztlicher Behandlung. Der Kraftwagen wurde zerschmettert. Die Ursache ist noch nicht geklärt. Untersuchung ist eingeleitet.

Neuer Provinzial-Feuerwehrführer

in Hesse-Nassau.

Kassel, 14. Mai. Der Provinzial-Feuerwehrführer Landesbrandrat Galdbach in Kassel ist mit Wirkung vom 15. Juni 1935 als Oberbrandrat in den Dienst der Feuerlöschpolizei der Stadt Hannover berufen worden. Er hat daher den Herrn Oberpräsidenten um Entbindung von seinem Amt gebeten. Der Herr Oberpräsident hat dem Antrag entsprochen und den bisherigen Adjutanten, Kreisfeuerwehrführer Bürgermeister Kilius-Rotenburg (Zulda) mit Wirkung vom 16. Mai 1935 zum Provinzial-Feuerwehrführer der Freiwilligen Feuerwehren von Hesse-Nassau berufen. Zum Adjutanten hat der Herr Oberpräsident den Kreisfeuerwehrführer Hölz zum Landesratsrat Kassel ernannt. Der Hesse-Nassauische Provinzial-Feuerwehrverband umfasst mit 1900 freiwilligen Feuerwehren insgesamt 74 000 Mitglieder und steht nach seiner Stärke und seinem Umfang in Preußen an zweiter Stelle.

— Künigstein i. T. 14. Mai. Montagfrüh fand man in dem Zuge Hoch-Königstein die Leiche eines bereits in Verwesung übergegangen Kindes. Die Leiche, die in Badpapier eingewickelt war, hatte eine bisher unbekannte Person in ein Abteil des Zuges geworfen.

— Dillenburg i. T. 14. Mai. Am vergangenen Donnerstagmittag gesteuert mit einer Autokolonne Wiesbaden kommende, Reichsbauernführer H. Walther Darre unsere Stadt. Er befand sich auf einer Besichtigungsfahrt durch Hesse-Nassau. — Sonntagabend fand anlässlich des Muttertages in der Turnhalle eine Feierstunde der hiesigen NS-Frauenenschaft statt, die sehr gut besucht war und einen schönen Verlauf nahm. — Am 12. Mai beging Herr Schloßmeister Friedrich Best in geistiger und körperlicher Frische seinen 70. Geburtstag.

— Walsdorf i. T. 14. Mai. Vermisst wird seit Sonntag, 5. Mai, der Bürgermeister a. D. und Ortsgerichtsvorsteher Heinrich Vehmman von hier, der an dem 120-jährigen Jubiläum des Nass. Inf. Regts. Nr. 87 in Mainz teilgenommen hatte. Sämtliche Nachforschungen waren bis jetzt ergebnislos.

Marktberichte.

Wiesbadener Großmarkt.

Erzeugerpreise für Gemüse und Obst am 14. Mai 1935. (Bei Kartoffeln, Kürbissen, (sowie Obst und Gemüse ausländischer Herkunft, Großhandelspreis.) Markterzeugnisse: Gemüsehändler Karl. Verlust gut. Steigende Kartoffelpreise. Im Südrheinland rechtliches Geschäft. Gemüse: Weißkohl (Hund) 12, Wirsing 15, Rosenkohl, festschlagig 10, langschlief 9-15, gelbe Rüben 8-10, rote Rüben 5, Treibspinnat 16, Treibspinnat 12-14, Spargel 1. 42-45, 2. 35-38, Suppenpurgel 30, Meerrettich 50, Zwiebeln 16, Treibspinnat 90-110, Lauchspinnat 30, Kohlrabar 6, Blumenkohl, ausländ. (Stück) 50-55, Kopfsalat, Treibspinnat 1. 14-18, 2. 12, Treibspinnat 12-15, Sellerie 25-35, Lauch 2-4, Rettich 12, Karotten (Gebund.) 12, Radishesen 3.3-4.5, Treibspinnat 16-18, Kartoffeln (Zentner) 400 bis 420 Pf. Ost: Tafelapfel, ausländ. (Hund) 60, Treibspinnat 280-350, Äpfelchen 26-36, Bananen 50, Zitronen (Stück) 6-8 Pf.

Wiesbadener Wochenmarkt.

Kleinverkaufspreise für Gemüse, Obst u. m. am 14. Mai 1935. Gemüse: Weißkohl (Hund) 12, Wirsing 15, Rosenkohl, festschlagig 12-15, langschlief 18-20, gelbe Rüben 12-15, rote Rüben 8-10, Treibspinnat 18, Spargel 1. 50, 2. 45, Suppenpurgel 30, Meerrettich 60-70, Zwiebeln 25, Kartoffeln 3-5, Treibspinnat 140, Tomaten, ausländ. 100, Kohlrabar 8-10, Blumenkohl, ausländ. (Stück) 70-80, Treibspinnat 15-25, Sellerie 20-60, Lauch 3-8, Kopfsalat, Treibspinnat 1. 15-25, 2. 10, Treibspinnat 20-60, Karotten (Gebund.) 16-18, Treibspinnat 20, Radishesen 3-6 Pf. Ost: Tafelapfel 1. (Hund) 50-60, 2. 45-50, ausländ. 60, Äpfelchen 26-30, Zitronen (Stück) 10, Äpfelchen 8-15, Bananen 12-15 Pf. Butter, Eier, Käse: Landbutter (Hund) 140, Landbutter (Stück) 9-10, Handkäse 2-10 Pf.

Mainzer Schlachthofmarkt.

Mainz, 14. Mai. Auftrieb: Schen 15 (zum Viehhof direkt: 4), Bullen 38 (2), Rinde 329 (12), Ferkeln 117 (9), Kälber 194 (31), Schweine 847 (88). Notiert wurden pro 50 Kilogramm Lebendgewicht in RM: Ochsen: a) 42, b) 40 bis 41, c) 36-38, Bullen: a) 40-42, b) 37-39, c) 32-35, d) 28-31, Rinde: a) 39-42, b) 35-38, c) 28-34, d) 19-27, Ferkeln: a) 42, b) 39-41, c) 36-38, d) 29-35, Kälber: a) 55-58, b) 47-54, c) 36-46, d) 25-34, Schweine: b) 48-52, c) 45-50, d) 43-48. Markterzeugnisse: Rinder mittelmäßig, langsam getaumt. Kälber hochfett; ausverkauft. Schweine mäßig betrieht, kleiner Überhang.

Vom heimischen Kartoffelmarkt.

Die Nachfrage nach heimischen Kartoffeln hält all gemein an. Die Kartoffeln der Wiesen sind fast alle am Markt. Die Preise erhöhen sich etwas, da gute Ware sehr gesucht ist. Von einer Kartoffelernteernteung bis zur neuen Ernte kann keine Rede sein. Industrieproduktkartoffeln, für die das meiste Interesse besteht, kommen nur noch in kleinen Mengen aus dem hiesigen Bezirk. Das Angebot in Futterkartoffeln ist nicht nennenswert, das Interesse dafür aber gut. Im großen und ganzen ist das Geschäft in Kartoffeln abgeklungen. Nur noch einzelne verparierte Besteller melden sich. Nach anerkannter Saatware besteht das meiste Interesse.



Für Geschirr und Hausgerät

IMI

nehmen, früh und spät!

IMI

Beim Geschirraufwaschen genügt ein Kaffeelöffel voll IMI für eine normale Aufwaschschüssel — so ergiebig ist es.

IMI nur IMI hergestellt in den Persilwerken!

Ein Meisterstück deutscher Technik.

Die Eröffnung der Brücke über den Kleinen Belt.

Fredericia, 14. Mai. Unter harter Beteiligung der dänischen Öffentlichkeit wurde am Dienstagmittag die Brücke über den Kleinen Belt eingeweiht. Die geladenen Gäste aus Kopenhagen, die Regierung mit Ministerpräsident Sørensen an der Spitze, Mitglieder des dänischen Reichstages, unter ihnen der deutsche Gesandte in Kopenhagen, Freiherr von Richthofen, zahlreiche Mitglieder des Reichstages und Vertreter der Behörden waren in zwei Abzügen nach Middelbørg beordert worden. Gegen 13½ Uhr traf an Bord des Königschiffes „Danebrog“ König Christian X. in Begleitung des Prinzen Waldemar und des Prinzen Georg von Griechenland in Middelbørg ein. Der Reichsminister Jørgen Støttøe hielt eine Ansprache, in der er die Geschichte der Entstehung des Bauplans seit dem Jahre 1888 schilderte. Die Brücke sollte den größten bisher in Dänemark zur Durchführung gekommenen Brückenbau darstellen. Der Bau sollte die deutsche und dänische Ingenieurkunst vereinen. Die Arbeit gemeinsam ausgeführt. Der Minister nannte die dem Brückenbauunternehmen angehörigen Firmen — Mønsterg und Thorsen, Kopenhagen, Grün und Billefinger, Mannheim, A. G. Krupp, Rheinfelden und Louis Cilliers, Hannover — als diejenigen, auf deren Kenntnis, Erfahrung und ausgeprägtem Zusammenarbeiten der Bau der Hauptbrücke beruht habe. Weiter umriss der Minister die Bedeutung der Brücke für den Verkehr im Ostland und mit dem Ausland und erklärte: Die Brücke über den Kleinen Belt wird in einer internationalen sehr unruhigen Zeit eröffnet. Eine Brücke über ein allen Nationen offenes

Fahrwasser ist ein Zeichen des Friedens. Es zeigt das volle Vertrauen eines kleinen friedliebenden Landes darauf, daß sein Friedenswille international anerkannt ist, und daß sein Frieden nicht gefährdet werden wird. Die Rede schloß mit einem Hoch auf Dänemark und König Christian X., in das die Menge begeistert einstimmte.

Nach musikalischen Vorträgen sprach dann der König. Er gab der Bewunderung über den bei dem Bau der Brücke geleisteten technischen Einsatz Ausdruck und betonte, daß die Eröffnung der Brücke ein geschichtliches Ereignis darstelle. Am Schluß dankte er die Brücke für eröffnet. Der König brachte ein breittes Hurra auf Dänemark aus, worauf die Versammlung das Nationallied sang.

Kurz vor 15 Uhr zogen sich die Gäste mit den Fahrgästen in Bewegung. Punkt 15 Uhr zerrte der Eröffnungszug des Königs ein am Brückenkopf gepacktes Seilband. Während der Fahrt über die Brücke erklangen laut die Sirenen von etwa 10 Dampfern, die sich unterhalb der Brücke eingefunden hatten. Punkt 15.10 Uhr traf der Zug am neuen Bahnhof in Fredericia ein, der durch eine Ansprache des Generaldirektors der Staatsbahnen, Knudsen, eröffnet wurde. Im Anschluß hieran begab sich der König nach dem Hafen von Fredericia, um von dort aus die Fahrt zu einem Besuch Nordfrieslands anzutreten.

Dänische Ordensauszeichnung für die deutschen Brückenbauer.

Kopenhagen, 15. Mai. Anlaß der Eröffnung der Brücke über den Kleinen Belt wurde der Dr. Ing. Eiling Jørgensen von der Krupp-AG, Rheinfelden, der die Konstruierung des Oberbaues geleitet hatte, mit dem Ritterkreuz des Danebrogordens ausgezeichnet.

Der Eisenbahnraub von Rohlfurt.

5000 RM. Belohnung für Ergreifung der Täter.

Berlin, 14. Mai. Die Verhaftung eines Eisenbahnpostwagens auf der Eisenbahnstrecke Rohlfurt-Görz bei Rothwälder, über die wir bereits kürzlich berichtet haben, hat den Oberstaatsanwalt in Görlitz veranlaßt, folgendes bekanntzugeben:

In der Nacht zum Sonntag, dem 12. Mai 1935, gegen Mitternacht, wurde hinter Station Rohlfurt auf den Bahnpostwagen des in Rothwälder haltenden Zuges 168 eine Anzahl Schiffe abgehoben. Mehrere maskierte Männer drangen durch ein zerbrochenes Fenster in den Postwagen ein und hielten die anwesenden Postbeamten mit vorgehaltenen Schusswaffen in Schach. Den Räubern fielen acht Ritten mit etwa 51 000 RM. in die Hände. Das Geld bestand aus rund 35 000 RM. in Banknoten, rund 16 000 RM. in Bargeld. Die zum Verladen benutzten Kisten hatten eine Durchschnittsgröße von 30x40x30 Zentimeter. Das Gesamtgewicht der geraubten Ritten mit Inhalt beträgt 220 Pfund. Als Täter kommen mindestens vier Männer in Frage. Einer von ihnen trug wohlweislich eine dunkle Knieportklopp mit hellen Sportstiefeln, die an den Ärmeln nicht umgeschlagen waren, außerdem graue Turnschuhe. Drei Täter werden als sofort gesucht.

Für die Ermittlung und Ergreifung der Täter sind insgesamt 5 000 RM. Belohnung ausgesetzt worden, die unter Ausschluß der Rechtswege zur Verteilung gelangen. Die Reichspost gewährt eine weitere Belohnung in Höhe von 10 v. H. der wieder erlangten Summe. Alle Angaben, auch wenn sie noch so geringfügig erscheinen, sind wichtig und werden streng vertraulich behandelt. Sie sind zu richten an die Sonderkommission der Landes kriminalpolizei Breslau, zur Zeit in Rothwälder, Goltzhaus „Zur Volk“, Fernsprecher Rohlfurt 230 oder an jede Polizei- und Gendarmarie-Station.

Ein freitbarer Schriftsteller.

150 Polizisten gegen einen käuften Stenographen. — Ein Kammbar als Helfer.

Dublin, 14. Mai. Zu ungewöhnlichen Szenen kam es am Dienstag vor einem Hause in Dublin, als mehrere Gerichtsbeamte sich bemühten, dem geflüchten Schriftsteller O'Kelly rückständige Steuer im Betrage von 200 RM. einzuziehen.

Der käufliche Stenograph, der schon vor einigen Tagen einen Beamten des Eintrits in sein Haus verweigert hatte, hatte die Polizei schwer verärgert. Als die Polizeibeamten die Tür zu öffnen versuchten, schloß O'Kelly, unterstützt von seiner Frau und seinen beiden Söhnen, auf seine Gegner einen wahren Hagel von Hausabfallgegenständen, wobei der Hagel von dem Haus in kurzer Zeit einen wahren Trümmerhaufen bildete. Der Beamte gelang es aber schließlich doch, den Hagel durch die Tür zu stoßen, aber er wurde von den „Bettenden“ in das Haus gezogen, was von einem erneuten Angriff mit Wasserbomben, diesmal schon mit leuchtenden Gegenständen wie Gläsern und Porzellan begleitet war. O'Kelly, der chemie wie zwei oder drei Polizeibeamte am Kopf blutete, zog sich dann mit seiner Familie in das Innere des Hauses zurück.

Inzwischen waren politische Verhaftungen eingetroffen, deren Gesamtzahl sich schließlich auf 150 Mann belief. Von einer „Jugendblende“ waren die Polizei allerdings wenig zu halten; denn sie gestattete dem Verhafteten eines Gemeindefunklers, mitten im Kampf die besten Lebensmittel durch die zerbrochene Haustür in das Innere des Hauses zu tragen. Kurz darauf traf ein Straftransport der Polizei mit einem sehr langen Baumstamm ein, mit dessen Hilfe obschon die den Zugang versperrenden Möbel im Hausflur zertrümmert wurden. Der launische Schriftsteller und seine Gattin lagen dann doch ein, daß weiterer Widerstand zwecklos sei und ließen sich von der Polizei verhaften. Unter dem Beifall einer riesigen Menschenmenge wurden sie auf einen Kraftwagen der Polizei in Gewahrsam gebracht. Die Gerichtsbeamten pfändeten einen Kleiderkasten, ein Büfett und mehrere andere Gegenstände.

O'Kelly, der Herausgeber des katholischen Bulletins, „Glasgow Journal“ und Erziehungsschriftsteller war, hat in der geflüchten Wiga eine aktive Rolle gespielt und war von 1919 bis 1923 deren Präsident. Im republikanischen Landtag von 1919 war er stellvertretender Präsident und Erziehungsmann. Von 1926 bis 1932 hatte er die Präsidentschaft der Einheitspartei inne.

66 Millionen Franken veruntreut.

Paris, 15. Mai. (Gg. Drahtbericht). Der frühere Präsident einer großen Pariser Lebensmittelfabrik Debra das ist wegen Betrugs und Vertrauensmissbrauchs mit einigen seiner engsten Mitarbeiter unter Anklage gestellt worden. Ihre Verurteilung sollen sich auf 66 Millionen Franken (etwa 11 Millionen RM.) belaufen.

„Graf Zeppelin“ wieder aus Südamerika zurück. Das Luftschiff „Graf Zeppelin“ ist Dienstagvormittag 10 Uhr, von Südamerika zurückgekehrt, über Friedrichshafen eingetroffen. Kurz nach 11 Uhr erfolgte auf dem Werftgelände unter Führung von Kapitän Wittenmann ein tropisches ziemlich hartes Bewölkung, die glatte Landung. Günstige Plätze waren besetzt. Am Samstag startet das Luftschiff zur nächsten Fahrt nach Pernambuco.

Belastung von Lebensmitteln in Wm. In Wm. sind am Dienstag die vom dortigen Schatzamt am 21. Februar 1935 wegen Ermordung des Tagelöhners Daniel Weber zum Tode verurteilten Karl Schälge und Sophie Weber hingerichtet worden. — Der Führer und Reichsanwalt hat von dem Begnadigungsrecht keinen Gebrauch gemacht, weil beide die Tat nur aus verwerflichen Beweggründen begangen haben und die Art der Ausführung von einer ungewöhnlichen Rohheit und Gefährlichkeit zeugt.

Der Grabenarbeitersstreik in Belgien dauert an. Die Zwischenfälle, die sich am Samstag und Sonntag auf der Grube St. Barbara in Lamine (Provinz Namur) ereignet haben, sind noch nicht beigelegt worden. Die Grube ist immer noch von Gendarmen besetzt. Die Grabenarbeiter der Streikenden, die sich hauptsächlich auf die Freilassung von vier verhafteten Arbeitern, die Verurteilung der Gendarmen und die Zulassung der Streikfähigkeit der bei den Unruhen Beteiligten beziehen, wurden abgelehnt. Die Belagerten verweigerten demnach Grabenarbeit. Aus Mons wird gemeldet, daß in Courmies 350 Bergarbeiter in den Streik getreten sind. Es scheint jedoch, daß diese Streikbewegung nichts mit den Vorgängen in Lamine zu tun hat.

Das Belinden des Obersten Lawrence immer noch sehr ernst. Thomas Edward Shaw, bekannt als Oberst Lawrence, befindet sich am Dienstag immer noch in sehr kritischem Zustande. Seit seiner Einlieferung in das Militärhospital von Wool (Dorset) hat Lawrence das Bewußtsein noch nicht wiedergewonnen. Mehrere führende englische Spezialisten, darunter der Arzt des Königs, Generalmajor Welt, sind an das Krankenbett dieses jugendlichen englischen Abenteurers geeilt. Die Behörden haben bisher ein gescheitertes Stilllegen über die Umstände des Unfalls gemeldet. Mithilfe wird zur Zeit nur, das Kommando der Fahrt zu dem benachbarten Kant-Korps mit einem Roboter zusammengeführt und dabei von seiner Maschine geleitet werden. Auf Anweisung der Militärbehörden wird das Lazarett besonders geschützt, und allen unbefugten Besuchern wird der Zutritt verweigert.

Weinversteigerung.

der Vereinigung Rheingauer Weingüter G. V.

Hattenheim, 14. Mai. Fünf Weingüterbesitzer brachten heute bei gutem Besuche im Hotel Reg 75 Halbfuß und 2 Viertelst. 1934er, sowie 2 Teile mit 600 Flaschen 1933er Weine aus den Weinorten Hallgartener, Röhren und Mittelheim zum Auktions. Heute dominierten die Hallgartener Gemische, die allein 50 Nummern der Versteigerungsangebots umfassen und bis auf 5 Halbfuß abgelegt werden konnten. Die gesamte Versteigerung zeigte erfreulicherweise gegenüber dem Vortage eine frische Belebung, und bei harter Auktion und sehr schnellem Umsatze konnte der Bestand bis auf 14 Halbfuß verkauft werden. Somit wurden 82 v. H. des Angebotes umgesetzt. Da auch die Preisbewegung, besonders die der besten Qualitätsweine, und Aussehen, recht hoch war, so folgte die Versteigerung mit einem sehr guten Erfolg ab. Selbst die jurdischen Nummern erhielten sehr beachtliche Preisangebote, die zwischen 380, 450, 400, 480, dreimal 500, 600, 710, 750, 760 und 1200 RM. betrugen.

Einzelergebnisse:
1. Weingut Fürtz zu Löwenstein, Berthelm, Kollenberg, Hallgartener. Angebot 32 Halbfuß und 2 Viertelst. 1934er Hallgartener. Verkauf wurden für 28 Halbfuß Hallgartener Röhrenberg (zwei 370, 500; Wehrhölzen 400, 410; Röhrenberg 430, 450; Gersberg 430, 510, 560; Schönberg 520, 600, 550, 570, 1000, 1200, 1400, 1640, 1770; Gersberg 610; Deutelsberg 580, 600, 670, 710, 840; Händelberg 700, Kusle 1800; 2 Viertelst. Deutelsberg Kusle 1410; Schönberg Kusle 2120 RM. oder 4240 RM. im Halbfuß. Erlös 24 220 RM. Durchschnittspreis 834 RM.
2. Fürtz Hallgartener. Angeboten und verkauft wurden 5 Halbfuß 1934er Hallgartener Röhrenberg 390, Gersberg 390, Röhrenberg 490; Gersberg 620; Schönberg 800 RM. Erlös 2000 RM. Durchschnittspreis 538 RM.

3. Weingut Karl Franz Engelmann, Hallgartener. Angebot 20 Halbfuß 1934er Hallgartener. Verkauf wurden für 19 Halbfuß Hallgartener Kreuz 390; Röhrenberg 390, 400; Hallgartener Hüh 400; Röhrenberg 400; Deutelsberg 560, 590, 1100; Schönberg 550, 600, 650, 790, 850; Hinterhäuser (zwei 650; Wehrhölzen 740; Händelberg 1000; Deutelsberg Kusle 2540 und 4030 RM. Zurückgingen 1 Halbfuß zu 1400 RM. Erlös 17 650 RM. Durchschnittspreis 929 RM.

4. Weingut Major Hiltz von Stöck, Röhrenberg. Angebot 8 Halbfuß 1934er Röhrenberg. Verkauf wurden für 7 Halbfuß 1934er Röhrenberg Kreuz 390, 410; Röhrenberg 490; Kollenberg 540; Napfshof 730; Lenden 1100; Mittelheimer Rheingauer 720 RM. Erlös 4380 RM. Durchschnittspreis 626 RM.

5. Weingut vom Gehm, Röhrenberg, G. Röhrenberg, Mittelheim. Angebot 10 Halbfuß 1934er Mittelheimer und 600 Flaschen 1933er. Verkauf wurden 2 Halbfuß Mittelheimer zu 450 und 550 RM. sowie 200 Flaschen Mittelheimer. Gehmann Röhrenberg 15 Flasche mit 3,40 RM. 400 Flaschen Gehmann Kusle gingen mit 1,50 RM. je Flasche zurück. Unverkauft blieben 5 Halbfuß zu Röhrenberg von 380, 450, 480, 700, 750, 760, 1200 RM. Erlös 1680 RM. Durchschnittspreis der 1934er Weine 500 RM.

Gesamtergebnis des 7. Versteigerungstages 50 620 RM.

Meteorologische Beobachtungen in Wiesbaden.

(Stationen dem Beobachter (Hauptstation))

Datum	14. April 1936			1. Mai
Ort	7 Uhr	1 Uhr	11 Uhr	7 Uhr
Lufttemperatur auf 6° und Normalhöhe ..	10.9	16.7	17.5	16.4
Lufttemperatur (Mittel) ..	7.5	14.0	14.0	7.7
Lufttemperatur (Maximum) ..	16	44	37	16
Lufttemperatur (Minimum) ..	0	0	0	0
Lufttemperatur (Mittel) ..	10.9	16.7	17.5	16.4
Lufttemperatur (Maximum) ..	16	44	37	16
Lufttemperatur (Minimum) ..	0	0	0	0
Lufttemperatur (Mittel) ..	10.9	16.7	17.5	16.4
Lufttemperatur (Maximum) ..	16	44	37	16
Lufttemperatur (Minimum) ..	0	0	0	0
Lufttemperatur (Mittel) ..	10.9	16.7	17.5	16.4
Lufttemperatur (Maximum) ..	16	44	37	16
Lufttemperatur (Minimum) ..	0	0	0	0
Lufttemperatur (Mittel) ..	10.9	16.7	17.5	16.4
Lufttemperatur (Maximum) ..	16	44	37	16
Lufttemperatur (Minimum) ..	0	0	0	0
Lufttemperatur (Mittel) ..	10.9	16.7	17.5	16.4
Lufttemperatur (Maximum) ..	16	44	37	16
Lufttemperatur (Minimum) ..	0	0	0	0
Lufttemperatur (Mittel) ..	10.9	16.7	17.5	16.4
Lufttemperatur (Maximum) ..	16	44	37	16
Lufttemperatur (Minimum) ..	0	0	0	0
Lufttemperatur (Mittel) ..	10.9	16.7	17.5	16.4
Lufttemperatur (Maximum) ..	16	44	37	16
Lufttemperatur (Minimum) ..	0	0	0	0
Lufttemperatur (Mittel) ..	10.9	16.7	17.5	16.4
Lufttemperatur (Maximum) ..	16	44	37	16
Lufttemperatur (Minimum) ..	0	0	0	0
Lufttemperatur (Mittel) ..	10.9	16.7	17.5	16.4
Lufttemperatur (Maximum) ..	16	44	37	16
Lufttemperatur (Minimum) ..	0	0	0	0
Lufttemperatur (Mittel) ..	10.9	16.7	17.5	16.4
Lufttemperatur (Maximum) ..	16	44	37	16
Lufttemperatur (Minimum) ..	0	0	0	0
Lufttemperatur (Mittel) ..	10.9	16.7	17.5	16.4
Lufttemperatur (Maximum) ..	16	44	37	16
Lufttemperatur (Minimum) ..	0	0	0	0
Lufttemperatur (Mittel) ..	10.9	16.7	17.5	16.4
Lufttemperatur (Maximum) ..	16	44	37	16
Lufttemperatur (Minimum) ..	0	0	0	0
Lufttemperatur (Mittel) ..	10.9	16.7	17.5	16.4
Lufttemperatur (Maximum) ..	16	44	37	16
Lufttemperatur (Minimum) ..	0	0	0	0
Lufttemperatur (Mittel) ..	10.9	16.7	17.5	16.4
Lufttemperatur (Maximum) ..	16	44	37	16
Lufttemperatur (Minimum) ..	0	0	0	0
Lufttemperatur (Mittel) ..	10.9	16.7	17.5	16.4
Lufttemperatur (Maximum) ..	16	44	37	16
Lufttemperatur (Minimum) ..	0	0	0	0
Lufttemperatur (Mittel) ..	10.9	16.7	17.5	16.4
Lufttemperatur (Maximum) ..	16	44	37	16
Lufttemperatur (Minimum) ..	0	0	0	0
Lufttemperatur (Mittel) ..	10.9	16.7	17.5	16.4
Lufttemperatur (Maximum) ..	16	44	37	16
Lufttemperatur (Minimum) ..	0	0	0	0
Lufttemperatur (Mittel) ..	10.9	16.7	17.5	16.4
Lufttemperatur (Maximum) ..	16	44	37	16
Lufttemperatur (Minimum) ..	0	0	0	0
Lufttemperatur (Mittel) ..	10.9	16.7	17.5	16.4
Lufttemperatur (Maximum) ..	16	44	37	16
Lufttemperatur (Minimum) ..	0	0	0	0
Lufttemperatur (Mittel) ..	10.9	16.7	17.5	16.4
Lufttemperatur (Maximum) ..	16	44	37	16
Lufttemperatur (Minimum) ..	0	0	0	0
Lufttemperatur (Mittel) ..	10.9	16.7	17.5	16.4
Lufttemperatur (Maximum) ..	16	44	37	16
Lufttemperatur (Minimum) ..	0	0	0	0
Lufttemperatur (Mittel) ..	10.9	16.7	17.5	16.4
Lufttemperatur (Maximum) ..	16	44	37	16
Lufttemperatur (Minimum) ..	0	0	0	0
Lufttemperatur (Mittel) ..	10.9	16.7	17.5	16.4
Lufttemperatur (Maximum) ..	16	44	37	16
Lufttemperatur (Minimum) ..	0	0	0	0
Lufttemperatur (Mittel) ..	10.9	16.7	17.5	16.4
Lufttemperatur (Maximum) ..	16	44	37	16
Lufttemperatur (Minimum) ..	0	0	0	0
Lufttemperatur (Mittel) ..	10.9	16.7	17.5	16.4
Lufttemperatur (Maximum) ..	16	44	37	16
Lufttemperatur (Minimum) ..	0	0	0	0
Lufttemperatur (Mittel) ..	10.9	16.7	17.5	16.4
Lufttemperatur (Maximum) ..	16	44	37	16
Lufttemperatur (Minimum) ..	0	0	0	0
Lufttemperatur (Mittel) ..	10.9	16.7	17.5	16.4
Lufttemperatur (Maximum) ..	16	44	37	16
Lufttemperatur (Minimum) ..	0	0	0	0
Lufttemperatur (Mittel) ..	10.9	16.7	17.5	16.4
Lufttemperatur (Maximum) ..	16	44	37	16
Lufttemperatur (Minimum) ..	0	0	0	0
Lufttemperatur (Mittel) ..	10.9	16.7	17.5	16.4
Lufttemperatur (Maximum) ..	16	44	37	16
Lufttemperatur (Minimum) ..	0	0	0	0
Lufttemperatur (Mittel) ..	10.9	16.7	17.5	16.4
Lufttemperatur (Maximum) ..	16	44	37	16
Lufttemperatur (Minimum) ..	0	0	0	0
Lufttemperatur (Mittel) ..	10.9	16.7	17.5	16.4
Lufttemperatur (Maximum) ..	16	44	37	16
Lufttemperatur (Minimum) ..	0	0	0	0
Lufttemperatur (Mittel) ..	10.9	16.7	17.5	16.4
Lufttemperatur (Maximum) ..	16	44	37	16
Lufttemperatur (Minimum) ..	0	0	0	0
Lufttemperatur (Mittel) ..	10.9	16.7	17.5	16.4
Lufttemperatur (Maximum) ..	16	44	37	16
Lufttemperatur (Minimum) ..	0	0	0	0
Lufttemperatur (Mittel) ..	10.9	16.7	17.5	16.4
Lufttemperatur (Maximum) ..	16	44	37	16
Lufttemperatur (Minimum) ..	0	0	0	0
Lufttemperatur (Mittel) ..	10.9	16.7	17.5	16.4
Lufttemperatur (Maximum) ..	16	44	37	16
Lufttemperatur (Minimum) ..	0	0	0	0
Lufttemperatur (Mittel) ..	10.9	16.7	17.5	16.4
Lufttemperatur (Maximum) ..	16	44	37	16
Lufttemperatur (Minimum) ..	0	0	0	0
Lufttemperatur (Mittel) ..	10.9	16.7	17.5	16.4
Lufttemperatur (Maximum) ..	16	44	37	16
Lufttemperatur (Minimum) ..	0	0	0	0
Lufttemperatur (Mittel) ..	10.9	16.7	17.5	16.4
Lufttemperatur (Maximum) ..	16	44	37	16
Lufttemperatur (Minimum) ..	0	0	0	0
Lufttemperatur (Mittel) ..	10.9	16.7	17.5	16.4
Lufttemperatur (Maximum) ..	16	44	37	16
Lufttemperatur (Minimum) ..	0	0	0	0
Lufttemperatur (Mittel) ..	10.9	16.7	17.5	16.4
Lufttemperatur (Maximum) ..	16	44	37	16
Lufttemperatur (Minimum) ..	0	0	0	0
Lufttemperatur (Mittel) ..	10.9	16.7	17.5	16.4
Lufttemperatur (Maximum) ..	16	44	37	16
Lufttemperatur (Minimum) ..	0	0	0	0
Lufttemperatur (Mittel) ..	10.9	16.7	17.5	16.4
Lufttemperatur (Maximum) ..	16	44	37	16
Lufttemperatur (Minimum) ..	0	0	0	0
Lufttemperatur (Mittel) ..	10.9	16.7	17.5	16.4
Lufttemperatur (Maximum) ..	16	44	37	16
Lufttemperatur (Minimum) ..	0	0	0	0
Lufttemperatur (Mittel) ..	10.9	16.7	17.5	16.4
Lufttemperatur (Maximum) ..	16	44	37	16
Lufttemperatur (Minimum) ..	0	0	0	0
Lufttemperatur (Mittel) ..	10.9	16.7	17.5	16.4
Lufttemperatur (Maximum) ..	16	44	37	16
Lufttemperatur (Minimum) ..	0	0	0	0
Lufttemperatur (Mittel) ..	10.9	16.7	17.5	16.4
Lufttemperatur (Maximum) ..	16	44	37	16
Lufttemperatur (Minimum) ..	0	0	0	0
Lufttemperatur (Mittel) ..	10.9	16.7	17.5	16.4
Lufttemperatur (Maximum) ..	16	44	37	16
Lufttemperatur (Minimum) ..	0	0	0	0
Lufttemperatur (Mittel) ..	10.9	16.7	17.5	16.4
Lufttemperatur (Maximum) ..	16	44	37	16
Lufttemperatur (Minimum) ..	0	0	0	0
Lufttemperatur (Mittel) ..	10.9	16.7	17.5	16.4
Lufttemperatur (Maximum) ..	16	44	37	16
Lufttemperatur (Minimum) ..	0	0	0	0
Lufttemperatur (Mittel) ..	10.9	16.7	17.5	16.4
Lufttemperatur (Maximum) ..	16	44	37	16
Lufttemperatur (Minimum) ..	0	0	0	0
Lufttemperatur (Mittel) ..	10.9	16.7	17.5	16.4
Lufttemperatur (Maximum) ..	16	44	37	16
Lufttemperatur (Minimum) ..	0	0	0	0
Lufttemperatur (Mittel) ..	10.9	16.7	17.5	16.4
Lufttemperatur (Maximum) ..	16	44	37	16
Lufttemperatur (Minimum) ..	0	0	0	0
Lufttemperatur (Mittel) ..	10.9	16.7	17.5	16.4
Lufttemperatur (Maximum) ..	16	44	37	16
Lufttemperatur (Minimum) ..	0	0	0	0
Lufttemperatur (Mittel) ..	10.9	16.7	17.5	16.4
Lufttemperatur (Maximum) ..	16	44	37	16
Lufttemperatur (Minimum) ..	0	0	0	0
Lufttemperatur (Mittel) ..	10.9	16.7	17.5	16.4
Lufttemperatur (Maximum) ..	16	44	37	16
Lufttemperatur (Minimum) ..	0	0	0	0
Lufttemperatur (Mittel) ..	10.9	16.7	17.5	16.4
Lufttemperatur (Maximum) ..	16	44	37	16
Lufttemperatur (Minimum) ..	0	0	0	0
Lufttemperatur (Mittel) ..	10.9	16.7	17.5	16.4
Lufttemperatur (Maximum) ..	16	44	37	16
Lufttemperatur (Minimum) ..	0	0	0	0
Lufttemperatur (Mittel) ..	10.9	16.7	17.5	16.4
Lufttemperatur (Maximum) ..	16	44	37	16
Lufttemperatur (Minimum) ..	0	0	0	0
Lufttemperatur (Mittel) ..	10.9	16.7	17.5	16.4
Lufttemperatur (Maximum) ..	16	44	37	16
Lufttemperatur (Minimum) ..	0	0	0	0
Lufttemperatur (Mittel) ..	10.9	16.7	17.5	16.4
Lufttemperatur (Maximum) ..	16	44	37	16
Lufttemperatur (Minimum) ..	0	0	0	0
Lufttemperatur (Mittel) ..	10.9	16.7	17.5	16.4
Lufttemperatur (Maximum) ..	16	44	37	16
Lufttemperatur (Minimum) ..	0	0	0	0
Lufttemperatur (Mittel) ..	10.9	16.7	17.5	16.4
Lufttemperatur (Maximum) ..	16	44	37	16
Lufttemperatur (Minimum) ..	0	0	0	0
Lufttemperatur (Mittel) ..	10.9	16.7	17.5	16.4
Lufttemperatur (Maximum) ..	16	44	37	16
Lufttemperatur (Minimum) ..	0	0	0	0
Lufttemperatur (Mittel) ..	10.9	16.7	17.5	16.4
Lufttemperatur (Maximum) ..	16	44	37	16
Lufttemperatur (Minimum) ..	0	0	0	0
Lufttemperatur (Mittel) ..	10.9	16.7	17.5	16.4
Lufttemperatur (Maximum) ..	16	44	37	16
Lufttemperatur (Minimum) ..	0	0	0	0
Lufttemperatur (Mittel) ..	10.9	16.7	17.5	16.4
Lufttemperatur (Maximum) ..	16	44	37	16
Lufttemperatur (Minimum) ..	0	0	0	0
Lufttemperatur (Mittel) ..	10.9	16.7	17.5	16.4
Lufttemperatur (Maximum) ..	16	44	37	16
Lufttemperatur (Minimum) ..	0	0	0	0
Lufttemperatur (Mittel) ..	10.9	16.7	17.5	16.4
Lufttemperatur (Maximum) ..	16	44	37	16
Lufttemperatur (Minimum) ..	0	0	0	0
Lufttemperatur (Mittel) ..	10.9	16.7	17.5	16.4
Lufttemperatur (Maximum) ..	16	44	37	16
Lufttemperatur (Minimum) ..	0	0	0	0
Lufttemperatur (Mittel) ..	10.9	16.7	17.5	16.4
Lufttemperatur (Maximum) ..	16	44	37	16
Lufttemperatur (Minimum) ..	0	0	0	0
Lufttemperatur (Mittel) ..	10.9	16.7	17.5	16.4
Lufttemperatur (Maximum) ..	16	44	37	16
Lufttemperatur (Minimum) ..	0	0	0	0
Lufttemperatur (Mittel) ..	10.9	16.7	17.5	16.4
Lufttemperatur (Maximum) ..	16	44	37	16
Lufttemperatur (Minimum) ..	0	0	0	0
Lufttemperatur (Mittel) ..	10.9	16.7	17.5	16.4
Lufttemperatur (Maximum) ..	16	44	37	16
Lufttemperatur (Minimum) ..	0	0	0	0
Lufttemperatur (Mittel) ..	10.9	16.7	17.5	16.4
Lufttemperatur (Maximum) ..	16	44	37	16
Lufttemperatur (Minimum) ..	0	0	0	0
Lufttemperatur (Mittel) ..	10.9	16.7	17.5	16.4
Lufttemperatur (Maximum) ..	16	44	37	16
Lufttemperatur (Minimum) ..	0	0	0	0
Lufttemperatur (Mittel) ..	10.9	16.7	17.5	16.4
Lufttemperatur (Maximum) ..	16	44	37	16
Lufttemperatur (Minimum) ..	0	0	0	0
Lufttemperatur (Mittel) ..	10.9	16.7	17.5	16.4
Lufttemperatur (Maximum) ..	16	44	37	16
Lufttemperatur (Minimum) ..	0	0	0	0
Lufttemperatur (Mittel) ..	10.9	16.7	17.5	16.4
Lufttemperatur (Maximum) ..	16	44	37	16
Lufttemperatur (Minimum) ..	0	0	0	0
Lufttemperatur (Mittel) ..	10.9	16.7	17.5	16.4
Lufttemperatur (Maximum) ..	16	44	37	16
Lufttemperatur (Minimum) ..	0	0	0	0
Lufttemperatur (Mittel) ..	10.9	16.7	17.5	16.4
Lufttemperatur (Maximum) ..	16	44	37	16
Lufttemperatur (Minimum) ..	0	0	0	0
Lufttemperatur (Mittel) ..	10.9	16.7	17.5	16.4
Lufttemperatur (Maximum) ..	16	44	37	16
Lufttemperatur (Minimum) ..	0	0	0	0
Lufttemperatur (Mittel) ..	10.9	16.7	17.5	16.4
Lufttemperatur (Maximum) ..	16	44	37	16
Lufttemperatur (Minimum) ..	0	0	0	0
Lufttemperatur (Mittel) ..	10.9	16.7	17.5	16.4
Lufttemperatur (Maximum) ..	16	44	37	16
Lufttemperatur (Minimum) ..	0	0	0	0
Lufttemperatur (Mittel) ..	10.9	16.7	17.5	16.4
Lufttemperatur (Maximum) ..	16	44	37	16
Lufttemperatur (Minimum) ..	0	0	0	0
Lufttemperatur (Mittel) ..	10.9	16.7	17.5	16.4
Lufttemperatur (Maximum) ..	16	44	37	16
Lufttemperatur (Minimum) ..	0	0	0	0
Lufttemperatur (Mittel) ..	10.9	16.7	17.5	16.4
Lufttemperatur (Maximum) ..	16	44	37	16
Lufttemperatur (Minimum) ..	0	0	0	0
Lufttemperatur (Mittel) ..	10.9	16.7	17.5	16.4
Lufttemperatur (Maximum) ..	1			

Sport und Spiel.

Staatliche Führung in der Jugendertüchtigung.

Zum Erlaß des Reichserziehungsministers.

Der Reichs- und Preussische Minister für Wissenschaft, Erziehung und Volksbildung hat einen längeren Erlaß herausgegeben, der die staatliche Jugendführung auf eine neue Grundlage stellt. Die Ausdehnung dieser bisher nur für Preußen geltenden Regelung auf die übrigen deutschen Länder ist vorgesehen, so daß mit diesem Erlaß ein weiterer Schritt zur Erziehung der gesamten deutschen Jugend im Sinne nationalsozialistischer Forderungen getan ist.

Einigkeit und jetzt.

Der Verlust der politischen Einheit des deutschen Volkes in der Weimarer Zeit spiegelt sich in der Zusammenfassung der deutschen Jugend wider. Der frühere Staat versuchte, diesen Zustand dadurch zu beheben, daß er die Vertreter der zahlreichen Jugendverbände zu Ausschüssen und übergeordneten Ausschüssen unter staatlicher Kontrolle zu einer gewissen Einheit zusammenfügte. Daß diese Einheit nur äußerlich war, trat deutlich hervor; denn neben dem Vertreter der evangelischen Pfadfinderschaft sah der katholische und einen Stuhl weiter der Vertreter der marxistischen Arbeiterjugend. Diesem Zustand ist durch den nationalsozialistischen Umbau des Jahres 1933 dadurch ein Ende bereitet worden, daß die Reichsführung der Hitlerjugend den Reichsausschuß der deutschen Jugendverbände in ihre Hände nahm und damit auch nach außen hin das politische Meinrecht der nationalsozialistischen Jugend erklärte. Neben der Hitlerjugend gibt es seitdem keine politischen Jugendgruppen mehr. Sie ist berufen, der NSDAP als der politischen Führerorganisation des deutschen Volkes den Nachwuchs zu stellen. Sie kann aus diesem Grunde nicht die Gesamtheit der deutschen Jugend zwangsmäßig erfassen, sondern der Beitritt ihrer Mitglieder muß — wie in der Zeit vor der Machtergreifung — auf dem

Grundlag der Freiwilligkeit

beruhen. Bei dieser Regelung ist folgerichtig die Frage aufgeworfen worden, was mit der Jugend geschehen soll, die sich nicht zum politischen Führungswillen berufen fühlt. Da das deutsche Volk im Nationalsozialismus geeint ist und nur die für die politische Führung Berufenen in der NSDAP zusammengeschlossen sind, muß natürlich auch der außerhalb der Hitlerjugend und ihrer Gliederungen stehende Teil der deutschen Jugend zum Nationalsozialismus erzogen werden. Dieses Ziel ist heute überall erkannt und wird in den Schulen mit allen Kräften verfolgt. Dabei muß aber berücksichtigt werden, daß die Vermittlung nationalsozialistischer Gehirnschulung nicht allein zum Nationalsozialismus erzieht. Die Aneignung des Wissens über die NSDAP und ihre Geschichte, über Rasse und Vererbung, sind nur ein Teil nationalsozialistischer Erziehung, aber nicht die Gesamterziehung selbst. In dieser Erkenntnis hat der Reichserziehungsminister Rast den

Staatsjugendtag

eingeführt, der das gesunde Gegengewicht gegen eine nur verstandesmäßige Erziehung zum Nationalsozialismus bieten soll. Die gemeinschaftsbildende Kraft, die in den Organisationen der NSDAP, also auch in der Hitlerjugend, ruht, wurde durch die Einrichtung des Staatsjugendtages als wichtiger erzieherischer Faktor gewirkt und eingesetzt. Der organisierte Ausbau des Staatsjugendtages wird den Regierungspräsidenten zur besonderen Pflicht gemacht.

Der Staat greift ein.

Auf diesem Wege wird durch den jüngsten Erlaß des Reichserziehungsministers, der den neuen Facharbeitern für Jugendfragen bei den Regierungen Weg und Ziel ihrer Tätigkeit anzeigt, bahnbrechend weitergeschritten. Die Jugend soll über die Turnverbände hinaus ihren Körper in Spiel und Sport in freier Natur heilen und dadurch zu Willensstärke und entscheidungsfähigen Selbstgefühlen herangebildet werden. Unter Berücksichtigung der durch die Hitlerjugend und durch die Ortsgruppen des Reichsbundes für Leibesübungen gegebenen Einrichtungen soll der Staat die körperliche Erziehung der gesamten Jugend führend lenken. Der Preussische Finanzminister hat

in dankenswerter Weise die von Reichsminister Rast beantragten Mittel für hauptsächlich tätige Sachbearbeiter bei den Regierungen in Preußen zur Verfügung gestellt. Diese haben dafür zu sorgen, daß jeder Junge und jedes Mädchen, das für den Nationalsozialismus notwendigen Erziehung durch den Körper gelangt. Hiermit ist eine Maßnahme von weittragender Bedeutung getroffen worden. Die Gesundheit der deutschen Jugend, namentlich der berufstätigen, wird aufs härteste gesichert werden. Die Reichsuntersuchungen innerhalb der Hitlerjugend und sonstige Beobachtungen der wertvollen Jugend haben gezeigt, daß die körperliche Arbeit keineswegs

Leibesübungen und Sport im Gelände

erweist. Der notwendige Ausgleich muß also durch körperliches Training erreicht werden. Die charakteristischen Werte wie Mut, Entschlossenheit, Willen, Sebarlichkeit und Kameradschaft, die gleichzeitig entwickelt werden, beweisen deutlich, daß es sich bei der Erziehung durch den Leib um mehr als den üblichen Sport handelt. Der Erlaß des Reichsministers Rast bringt vielmehr die Verwirklichung einer allgemeinen nationalsozialistischen Erziehungsforderung ersten Ranges. Den

Sachbearbeitern für körperliche Erziehung

bei den Regierungen sind zur Unterstützung für die Erziehung der weiblichen Jugend Bezirksjugendwärtinnen beigegeben worden. Mit dem bisherigen Begriff Jugend-„pfleger“ und Jugend-„pflegerin“ ist endgültig gebrochen worden, weil mit dieser Bezeichnung der Begriff der Pflege bzw. der Fürsorge beinahe zwangsläufig verbunden war. Zur weiteren Unterstützung sind in den Kreisen ehrenamtliche Kreisjugendwärtinnen bzw. Kreisjugendwärtinnen eingesetzt, denen wiederum in den Gemeinden Ortsbeauftragte zur Verfügung stehen. Die Aufgaben dieses staatlichen Jugendertüchtigungsapparates bestehen im besonderen darin, die Hitlerjugend und ihre Gliederungen in jeder Hinsicht zu fördern, ihr Turn- und Sportplätze und für den Winter würdige Heime zu schaffen. Für die gesamte Jugend sind Turnhallen, Turn-, Sport- und Spielplätze zu besorgen.

Zum erstenmal wird zum diesjährigen Deutschen Jugendfest zur Feier der Sommerferienmende sich die staatliche Führung in der Jugendertüchtigung zeigen, weil hier an zwei Tagen die gesamte Jugend an bestimmten Leistungen ihre Kraft zeigen wird.

Der notwendige weitere Ausbau des Staatsjugendtages, vor allem nach der Richtung, immer neue Kreise der Jugend auch außerhalb der Schule hinzuzuziehen, fällt ebenfalls in den Aufgabenbereich dieser nunmehr abgeschlossenen Regelung, durch die Reichsminister Rast der staatlichen Jugendführung außerhalb der Schule ein neues Gesicht gegeben hat.

Sport-Rundschau.

1. Mainzer Hallen-Turnier.

Wiesbaden durch Polizei-SS und T. 1846 Viebrich vertreten.

Das Gauhochamt veranstaltet am Samstag, 18. d. M., in Mainz in der Stadthalle ein Hallenturnier. Acht Vereine sind dazu eingeladen worden. Die Wiesbadener Farben vertreten Gauhochamt-SS und T. 1846 Viebrich. Die Turnrunde beginnt um 7.30 Uhr in folgender Reihenfolge: Eintracht Frankfurt — Mainzer Hochtief, T. 1846 Viebrich — T. 1846 Kapel, Polizei-SS, Wiesbaden — T. 1846 Spandlingen (Rheinheffen), Tura Rassel — T. 1846 Reupfen.

Die Sieger der Turnrunde kommen in die Zwischenrunde; die Sieger der Zwischenrunde beitreten das Endspiel. Vor dem Endspiel spielen die Frauen von T. 1846 Spandlingen und Mainzer Hochtief gegeneinander.

Jacques Cartonnnet, Frankreichs Meister, legte in Paris 200-Paras-Bau in 2:25.2 Min. jurid. Cartonnnet erreichte damit seinen eigenen Weltrekord.

Weber, Kappes und Claus siegreich, doch ist es erfreulich, daß die Kämpfe immer härter werden und sich der Kampf um das mit eigener Fähigkeit um die Siegespalme schlägt.

Einen großen Verlust hat die Gesellschaft zu verzeichnen, indem Dr. Gohl, der langjährige 1. Schützenmeister, Wiesbaden und die Gesellschaft verläßt. Ihm zu Ehren wurde am 24. April ein Schützenfest mit anschließender kleiner Feier im Schützenhaus an der Balonerie veranstaltet. Am 1. Mai sind Schützlinge der 11., 18. und 26. sowie der 1. Juni. Außerdem trainiert die Kampfmannschaft für die Mannschafsturne des Deutschen Schützenbundes jeden Mittwochmittags.

Die K.R.S.-Standgemeinschaft Groß-Wiesbaden

fürhte am Sonntag, 12. Mai, ihr diesjähriges Wanderschießfest durch. Geschieden wurde die kleine Karstellung — je 3 Schützlinge, liegend und stehend, alles freihändig, 50 m, 100 m, 150 m auf die 12er-Ringscheibe. Der Wundpreis, Stiftung des deutschen Kartells für Jagd- und Sportfischen Berlin, ging bei harter Konkurrenz an den Schützen Joseph Lang von K.R.S. „Weidmannschütz“ mit 148 Ringen. Die beiden nächstbesten Schützen sind: Grünwald 143 und Beckorn 142 Ringe, beide vom K.R.S. „Gut Ziel“ 1921.

Zur gleichen Zeit kämpften unter den obigen Bedingungen die Mannschaften für die Standgemeinschaft gehörenden Vereine (K.R.S. „Weidmannschütz“, „Gut Ziel“ 1921 und „Schan“ um den Titel Standmeister. Die Ergebnisse sind folgende:

	Mannschaften:	
	I.	II.
K.R.S. „Gut Ziel“ 1921	567	508
K.R.S. „Weidmannschütz“	565	527
K.R.S. „Schan“	514	499

Den Titel „Standmeister“ errang die I. Mannschaft von K.R.S. „Gut Ziel“ 1921 mit 567 Ringen.

Länderspiel-Nachklänge.

Begeisterung in Spanien.

Große Begeisterung hatte der Länderspieltag in ganz Spanien hervorgerufen, überall gab es Freudenausbrüche und jubelnde Kundgebungen. Nach dem Montagabend war in den Cafés und auf der Straße, in den Verkehrsmitteln und Geschäften der Hauptstädte der Fußball-Lamp das Tagesgespräch. Der ganze „Stolz des Spaniers“ zeigte sich und es fehlte nicht an Stimmen, die der spanischen Elf den ersten Platz unter den europäischen Fußballnationen einräumten.

Da Sonntag und Montag in Madrid keine Zeitungen erschienen, konnte erst die Abendpresse die seitentlangsten Berichte und Stellungnahmen ihrer nach Köln entsandten Sonderberichterstatter wiedergeben. Sie betonten einmütig die einwandfreie Sportlichkeit des deutschen Publikums und der deutschen Mannschaft. „Das Publikum spendete den spanischen Erfolgen während des ganzen Spiels den gleichen Beifall wie den eigenen.“ „Es herrschte wirklich hundertprozentiger Sportgeist“, schreibt eine andere Zeitung wörtlich. Ein anderes Blatt gibt der Freude darüber Ausdruck, daß man in Deutschland unumwunden und mit Achtung die Leistung der Spanier anerkenne und legt wörtlich in Bezug auf die deutsche Presse: „Die deutsche Presse schreibt über die Niederlage in Köln mehr als über die großen Aufsteige in Leipzig.“

In Spanien besteht der unbedingte Eindruck, daß in Köln nicht nur der bessere gegist hat, sondern daß sich um einen Wettkampf handelte, der den sportlichen Idealen und dem Sportgeist in diesem Sinne gerecht geworden ist.

Run gegen die Tschechen.

Deutschlands Elf für Dresden.

Nachdem die letzte Elf der Tschechoslowakei für den Fußball-Länderspiel Deutschland gegen Tschechoslowakei am 26. Mai in Dresden bekanntgegeben ist, hat nun auch der Deutsche Fußball-Bund seine Vertretung bestimmt. Im zweiten Länderspiel der beiden Nationen — das erste Spiel bei der Weltmeisterschaft in Italien wurde von der Tschechoslowakei mit 3:1 gewonnen — stehen sich demnach folgende Mannschaften gegenüber:

Deutschland:

Tor: Jakob (Jahn Regensburg);
Verteidigung: Janes (Fortuna Düsseldorf), Tietel (Eintracht Frankfurt);
Mittelfeld: Gramlich (Eintracht Frankfurt), Goldbrunner (Bayer München), Jelinek (Union Berlin);
Angriff: Rehner (Schwaben Augsburg), Lenz (Borussia Dortmund), Conen (SS Saarbrücken), Siffing (SS Walsdorf), Rath (Wormatia Worms).

Tschechoslowakei:

Tor: Klenauer (Sparta Prag);
Verteidigung: Kholat, Chtolny (beide Sparta Prag);
Mittelfeld: Bodisa (Slavia Prag), Boucel, Grsel (beide Sparta Prag);
Angriff: Hrousta, Fajcinek (beide Sparta Prag), Sobotta, Kopeck, Vuc (alle Slavia Prag).

Aus den Vereinen.

Sportklub Waldstraße 1934.

Am vergangenen Samstag fand eine sehr fruchtbringende außerordentliche Versammlung des Klubs statt. Wie aus den Ausführungen des Vereinsführers hervorging, ist seit der letzten Versammlung der Mitgliederbestand um ein beträchtliches angewachsen, während sein Abgang zu vernachlässigen ist. U. a. richtete der Vereinsführer an die Mitglieder die Mahnung, auch weiterhin den Geist der Kameradschaft, der bisher vorbildlich im Klub war, zu pflegen. Anschließend an den kurzen Jahresbericht wurde dem Jugendleiter H. a. m. eine Ehrenurkunde für seinen im Frühjahrswaldlauf errungenen 7. Platz überreicht. Darauf wurden die Einheitsjahrgänge verlesen und von der Versammlung einstimmig angenommen. Und somit wurden der Vereinsführer und der Beirat befähigt, der sich folgt zusammenfassen: Vereinsführer Paul Weber, Beisitzer Schnitz, 1. Schriftführer W. Lipp, 2. Schriftführer J. Müller, 1. Kassierer A. Reicher, 2. Kassierer F. Christ, Vorsitzender und Schriftführer des Spielausschusses A. Müller, Mitarbeiter A. Abel und F. Christ, Vorsitzender der Handball-Abteilung F. Gerland, Schriftführer dieser Abteilung J. Müller, Platzwart Ch. Junt, Ballwart A. Kemmer, Dietmar W. Weber, Kassierer K. Bad und W. Krid, Preiswart J. Müller. Der Vergütungsausschuß setzt sich zusammen aus den Kameraden A. Hammel und F. Christ. Für den Absteckern wurden von der Versammlung bestimmt: A. Beder, F. Cuny, W. Hartmann, A. Korn, F. Schneider und E. Stiller.

Wandern.

Turn- und Sportverein „Eintracht“.

Der zweite Mai-Sonntag brachte das rechte Wandern weiter zur Vereinswanderung, die vom „Hinkelhaus“ durch den frisch-grünen Wald über Wilschbach zum Tudenkopf führte, dessen sonige Höhe einen klaren Fernblick bot und zur Rast einlud. Hell erlangt aus „voller Rehl“ und „frischer Luft“ in echter Wanderfreude. „Der Mai ist gekommen“ als Wanderzug der 69 Teilnehmer hinaus über die Wälder. Nach freiem Aufstieg ging es hinunter nach Eppstein, an der Burg vorbei zum Hinkelstein des Kollert, der mit weiter Fernsicht den Aufstieg glänzend belohnte. Seitlich des Hinkelsteins weite sich das Rheintal nach dem Panorama und dann hat das hochgelegene Eppstein die verdiente Rast. Doch die Sonne lachte hinaus, und auf der Höhe am Waldrand tummelte sich bald alt und jung im fröhlichen Turnspiel. Weiter im tiefen Waldesgrün ward Bodenhausen bald erreicht, und nach dem Aufstieg zum Bormwald ging es hinunter zum Daisbach und aufwärts zur Raststätte. Hier sprach der Wandermart den Jungturnern Höhn und Jasson den verdienten Dank für die umsichtige Führung aus und verwies auf die Kreis-Sternwanderung am Himmelfahrtstag, die um 7 Uhr vom Bormwald beginnt. Weiterhin kam die Fingberg-Wanderschaft nach Braunfels zur Befragung und dann folgten Vorträge, Lieder und ein flottes Tanzen in reicher Reihenfolge. Über den Seibenberg, der nochmals einen herrlichen Ausblick gewährte, erfolgte der Rückweg zum „Hinkelhaus“, wo die Jugend nochmals Tanzgelegenheit fand, bis der Zug zur Heimkehr zogen.

Opferschieben für das WSW.

der Schützengilden im Deutschen Schützenbund.

Dem Opferschieben für das Deutsche Winterschießfest der Schützengilden des Deutschen Schützenbundes am 24. März 1935 war ein voller Erfolg auf der ganzen Linie beschieden. In allen Gauen des Reiches traten die Schützenvereine in einmütiger Geschlossenheit, der Aufforderung ihres Bundesführers folgend, zur Tat an, um im Kampf gegen Hunger und Not die letzte Schlacht des Winterfeldzuges 1934/35 zu schlagen. Treu ihrer Tradition traten Tausende von Schützen ihrer Pflicht und Helden ihre geliebten Sport in den Dienst der Nächstenliebe.

Insgesamt konnten 156.552,68 RM. dem WSW überreicht werden.

Nachfolgende Zusammenstellung zeigt die Endergebnisse der einzelnen Gauer:

Gau Franken 2568,80 RM.; Gau Bamberger Ostmark 5744,50; Gau Hochland 22.468,42; Untergau Baden 4198,81; Untergau Württemberg 3884,55; Gau Pfalz 2812,24; Gau Riederrhein 16.044,35; Gau Westfalen 11.508,65; Gau Niederrhein 9138,60; Gau Nordsee 12.740,49; Gau Nordmark 3444,60; Gau Thüringen 8445,30; Gau Sachsen 11.023,90; Gau Schlesien 5600,89; Gau Mitte 15.289,85; Gau Ostmark 2388,10; Gau Ostland 2253,10; Gau Berlin-Brandenburg 6625,48; Gau Danja 4327,34; Gau Pommern 5846,82 RM.

Aus der Wiesbadener Schützengemeinschaft (E. S.).

Mit Anfang April begann die Gesellschaft ihre diesjährige Schießsaison. Das Interesse am Schießen hat sich gegenüber den Vorjahren wieder erheblich gehoben. Besonders bei der Kleinkaliber- und der Jungschützenabteilung sind erfreuliche Mitgliederzuwünge zu verzeichnen. Auch das Schießen mit Wehrmannschaft findet immer mehr Freunde. Bei Konferenzen im April waren die Herren Ullrich, Dr.

Handel und Industrie

Wirtschaftsfeitel

Landwirtschaft Banken und Börsen

Menschen und Zahlen.

Zur Struktur der deutschen gewerblichen Genossenschaften.

Auch die Wirtschaft wird nach einem nur zu sehr bezweifelten Ausdruck des Führers von Menschen gemacht. Hierin sollte man sich immer erinnern, wenn man sich auf die wirtschaftliche Bewegung zu schäubern oder die Bedeutung einer Wirtschaftsgruppe zu umreißen. Der Deutsche Genossenschaftsverband ist dieser Mahnung aus eigenem Antrieb gefolgt und das von ihm herausgegebene Jahrbuch ermöglicht einen aufschlußreichen Einblick in die soziale Struktur des gewerblichen Genossenschaftswesens. Die über die Zusammensetzung der Mitglieder, der Rundschau und der Geschäftsstellen gebotenen Angaben ermöglichen somit die des gesellschaftsstatistischen Teiles wertvoll nach der menschlichen Seite hin zu ergänzen. Es ist aus der Zusammenfassung dieser Kriterien ersichtlich, daß ein wehrhaftes Bild der gewerblichen Genossenschaftsbewegung. Denn nur damit wird die erfolgreiche Verbindung des wirtschaftlichen Gedankens der Selbsthilfe mit der kaufmännischen Initiative deutlich zum Ausdruck gebracht.

Der Mitgliederbestand und seine Gliederung.

Eine solche Betrachtung wird ihren Ausgang von dem Mitgliederbestand zu nehmen haben, der sich bei 1937 bestimmten gewerblichen Kreditgenossenschaften auf insgesamt mehr als 1,1 Mill. Vollgenossen beläuft. Das ist eine Zahl, die an die Einwohnerzahl von Städten wie München oder Köln heranreicht. Die Gliederung der gewerblichen Mitgliedschaft allein läßt dabei getreu der alten genossenschaftlichen Überlieferung eine Zusammenfassung erkennen, die zweierlei belangt: die Betreuung des gesamten Mittelstandes und gleichzeitig die Pflege an die Versorgungseigenen eines Sonderhandels. Die Kreditgenossenschaften betreffen sich dabei als Vollgenossen. Das beweisen die Zahlen: Der weitaus größte Anteil (77,1 %) des Mitgliederbestandes der Handwerker; es folgen mit 21,1 % die selbstständigen Kaufleute und mit 2,8 % die selbstständigen Kaufleute und mit 2,8 % die selbstständigen Kaufleute. Auf die übrigen Gruppen, die freien Berufe, Angestellten und Arbeiter entfällt somit rund ein Drittel. Rechnet man zu der genannten Zahl auch die Mitglieder der Kreditgenossenschaften des Reichsbanks, Spar- und Darlehensvereine, des Deutschen Beamten-Genossenschaftsverbandes und des Reichsverbandes der Schiffeigentümer hinzu, so kommt man zu einer Gesamtzahl der Genossenschaftler auf 1,1 Millionen. Das kennzeichnet die weite Verbreitung des genossenschaftlichen Gedankens und seine Verwurzelung im deutschen Volk.

Nicht anders wie im genossenschaftlichen Kreditsektor liegt es bei den Waren-genossenschaften. Für diese ergibt sich ein Mitgliederbestand von rund 278.000, wovon allein über 75.000 auf das Handwerk und etwa 60.000 auf die Waren-genossenschaften treffen. Es bleibt ferner zu berücksichtigen, daß etwa 30.000 bis 35.000 Vollgenossen arbeitend mit diesen Genossenschaften verbunden sind, so daß sich bei Einbeziehung von deren Angestellten und Angehörigen eine Zahl der im genossenschaftlichen Warenverkehr Tätigen von annähernd 400.000 ergibt.

Die Gliederung der Kreditgenossenschaften.

Dieser sozialen Struktur des gewerblichen Genossenschaftswesens entspricht die Geschäftsorganisation. Für die Kreditgenossenschaft bedeutet das die vornehmliche Pflege des mittelständischen Kredits, auf den dann auch mehr als 80 % Ausleihungen entfallen. Eine Übersicht über die größtmögliche Verteilung der Kasse 1933 — und an dieser Zusammenfassung hat sich bisher nichts geändert — ausgerechneten rund 900.000 Einzeileihen im Betrage von 1,34 Milliarden RM. mag das verdeutlichen. Stückzahlmäßig sah sich an der Spitze die Kasse bis zu 100 RM., auf die 254.267 Einzeileihen entfielen, 15,78 Mill. RM. entfielen. Nach der Kreditsumme erfordern den höchsten Betrag mit 204,18 Mill. RM. die Kasse zwischen 2001 bis 5000 RM., deren Stückzahl sich auf 74.412 beläuft. Über 50.000 RM. im Einzeileihen wurden nur 1457 Kredite mit einer Summe von 120,11 Mill. RM. gewährt. Unter diesen wird dieser Charakter der genossenschaftlichen Kreditgewährung noch durch die Höhe des Durchschnittskredits, die mit 1492 RM. unter derjenigen der Sparkassen (1643 RM.) liegt. Das Mittelkreditgeschäft der Waren-genossenschaften wird durch die nachfolgende Förderung des Handels charakterisiert. So liegen im Zeitraum vom Januar bis November 1934 die

Umsätze der Einkaufsgenossenschaften im Holzverarbeitenden Gewerbe (1933 = 100) auf 72,7 der gleichen Vorjahreszeit auf 70,8. Gleiches gilt für Holzgenossenschaften im Metallverarbeitenden Gewerbe, wo für die gleiche Zeitdauer ein Anstieg von 80,1 auf 74,9 festzustellen ist. Die gleiche erfreuliche Entwicklung lassen aber auch die genossenschaftlichen Umsätze der Maler (88,6 gegen 81,5) und der Sattler und Polsterer (83,5 gegen 45,8) erkennen. Besonders stark war aber die Steigerung bei dem Schmiedegewerbe, infolge der Mitwirkung an der Einleitung der politischen Organisationen. Schon diese wenigen Zahlen sprechen vom Wert des genossenschaftlichen Zusammenstehens im Warenverkehr. Er hat es ermöglicht, dem Handwerk und Handel den Anteil an der Wirtschaftsbelebung zu sichern, auf den es berechtigten Anspruch hat.

Soziale Struktur und Geschäftscharakter der gewerblichen Genossenschaften, auf dem Gebiet des Kredits, wie des Warenverkehrs, lassen somit deutlich die besonders pflegliche Behandlung jener Kreise erkennen, die in der Nachkriegszeit nicht eben vom Staat begünstigt wurden. Wenn der Mittelstand, dessen Förderung heute eine Selbstverständlichkeit geworden ist, nicht unterlegen ist, so ist es mit für ein Verdienst der Genossenschaften.

Der Gesamtbestand der deutschen Genossenschaften steigt weiter.

Blick der Gesamtbestand der deutschen Genossenschaften im März fast unverändert, so zeigt sich im April wieder eine

* Neues Eisenbergwerk in der Eifel. Bei Seetisch in der Eifel wird von einer Arbeitsgenossenschaft, bestehend aus der Röchling'schen Eisen- und Stahlwerke-AG., Bäckingen, und der Rheinischen Eisenwerke-AG., normaler Gebr. Summen, ein neues Bergwerk im Betrieb eröffnet. Es handelt sich um ein Eisenbergwerk, das bereits früher ausgebaut, doch im Jahre 1885 stillgelegt wurde.

* Stillehalten des Ausfuhrverbot für Silber. Durch Ministerialverordnung vom 7. Mai wird in Ergänzung der bestehenden Ausfuhrverbot-Vorschriften auch der Export von Silber in Barren, in Klumpen, in Pulverform, in Bruchstücken und in geprägter Münzform verboten. Denjenigen, die sich in das Ausland begeben, wird die Mitnahme von Silber nur bis zur Höhe von 50 Ritz gestattet.

* 7 1/2 % ige jährliche Schuldveränderungen von 1933. Der Verwaltungsrat der aufgestellten öffentlichen Schuld des früheren Osmanischen Reiches, Paris, teilt mit, daß der am 20. Mai d. J. fällige Halbjahreszins mit 18,75 % für die über 500 Tausende neue Schuldverschreibungen zum Fälligkeitsstage ab eingeleitet wird. Gleichzeitig teilt der Verwaltungsrat mit, daß er auf Grund seiner Vollmachten gemäß dem Vertrage vom 22. April 1933 beschließen hat, den französischen Franken als Währung für die Bezahlung des am 20. November d. J. fälligen Kupons beizubehalten.

Von den heutigen Börsen.

Frankfurt a. M., 15. Mai. (Eig. Drahtmeldung.) Tendenz: Festigkeit. Die Börse verzeichnete etwas lebhafteres Geschäft, da seitens der Rundschau einige Aufträge vorliegen. Hauptträger des Geschäftes war infolgedessen die Spekulation, die nach den letzten Nachrichten vorzöge, zumal aus der Wirtschaft günstige Nachrichten vorliegen. Die Tendenz war am Aktienmarkt allgemein befestigt. Start in den Vorbergang riefen Elektrovertriebe. Auch für Montanaktien zeigte sich größerer Kauftrieb. Der Aktienmarkt erzielte die Kurssteigerung, ebenso für Zellulosewerte. Die Tendenz war jedoch nur kleine Veränderungen aus. Am Kursen blieb die Haltung fest, größere Bewegungen traten aber nicht ein, und das Geschäft wurde merklich ruhiger. Der Rentenmarkt blieb auch später fest, weil bei behaupteten Kursen. Für Pfandbriefe erhielt sich etwas Anlagensuchende. Staatsanleihen konnten sich allgemein erhöhen. Tagesgeld notierte 2 1/2 %.

Berlin, 15. Mai. (Eigene Drahtmeldung.) Tendenz: Nach festem Beginn weiter anziehend. Der Markt geht an der Frankfurter Abendbörse erkennbar

Steigerung, wenn auch die Zahl der Gründungen sowohl wie der Aufstellungen hinter den Zahlen für 34. und 40. und 46. und 52. und 58. und 64. und 70. und 76. und 82. und 88. und 94. und 100. und 106. und 112. und 118. und 124. und 130. und 136. und 142. und 148. und 154. und 160. und 166. und 172. und 178. und 184. und 190. und 196. und 202. und 208. und 214. und 220. und 226. und 232. und 238. und 244. und 250. und 256. und 262. und 268. und 274. und 280. und 286. und 292. und 298. und 304. und 310. und 316. und 322. und 328. und 334. und 340. und 346. und 352. und 358. und 364. und 370. und 376. und 382. und 388. und 394. und 400. und 406. und 412. und 418. und 424. und 430. und 436. und 442. und 448. und 454. und 460. und 466. und 472. und 478. und 484. und 490. und 496. und 502. und 508. und 514. und 520. und 526. und 532. und 538. und 544. und 550. und 556. und 562. und 568. und 574. und 580. und 586. und 592. und 598. und 604. und 610. und 616. und 622. und 628. und 634. und 640. und 646. und 652. und 658. und 664. und 670. und 676. und 682. und 688. und 694. und 700. und 706. und 712. und 718. und 724. und 730. und 736. und 742. und 748. und 754. und 760. und 766. und 772. und 778. und 784. und 790. und 796. und 802. und 808. und 814. und 820. und 826. und 832. und 838. und 844. und 850. und 856. und 862. und 868. und 874. und 880. und 886. und 892. und 898. und 904. und 910. und 916. und 922. und 928. und 934. und 940. und 946. und 952. und 958. und 964. und 970. und 976. und 982. und 988. und 994. und 1000. und 1006. und 1012. und 1018. und 1024. und 1030. und 1036. und 1042. und 1048. und 1054. und 1060. und 1066. und 1072. und 1078. und 1084. und 1090. und 1096. und 1102. und 1108. und 1114. und 1120. und 1126. und 1132. und 1138. und 1144. und 1150. und 1156. und 1162. und 1168. und 1174. und 1180. und 1186. und 1192. und 1198. und 1204. und 1210. und 1216. und 1222. und 1228. und 1234. und 1240. und 1246. und 1252. und 1258. und 1264. und 1270. und 1276. und 1282. und 1288. und 1294. und 1300. und 1306. und 1312. und 1318. und 1324. und 1330. und 1336. und 1342. und 1348. und 1354. und 1360. und 1366. und 1372. und 1378. und 1384. und 1390. und 1396. und 1402. und 1408. und 1414. und 1420. und 1426. und 1432. und 1438. und 1444. und 1450. und 1456. und 1462. und 1468. und 1474. und 1480. und 1486. und 1492. und 1498. und 1504. und 1510. und 1516. und 1522. und 1528. und 1534. und 1540. und 1546. und 1552. und 1558. und 1564. und 1570. und 1576. und 1582. und 1588. und 1594. und 1600. und 1606. und 1612. und 1618. und 1624. und 1630. und 1636. und 1642. und 1648. und 1654. und 1660. und 1666. und 1672. und 1678. und 1684. und 1690. und 1696. und 1702. und 1708. und 1714. und 1720. und 1726. und 1732. und 1738. und 1744. und 1750. und 1756. und 1762. und 1768. und 1774. und 1780. und 1786. und 1792. und 1798. und 1804. und 1810. und 1816. und 1822. und 1828. und 1834. und 1840. und 1846. und 1852. und 1858. und 1864. und 1870. und 1876. und 1882. und 1888. und 1894. und 1900. und 1906. und 1912. und 1918. und 1924. und 1930. und 1936. und 1942. und 1948. und 1954. und 1960. und 1966. und 1972. und 1978. und 1984. und 1990. und 1996. und 2002. und 2008. und 2014. und 2020. und 2026. und 2032. und 2038. und 2044. und 2050. und 2056. und 2062. und 2068. und 2074. und 2080. und 2086. und 2092. und 2098. und 2104. und 2110. und 2116. und 2122. und 2128. und 2134. und 2140. und 2146. und 2152. und 2158. und 2164. und 2170. und 2176. und 2182. und 2188. und 2194. und 2200. und 2206. und 2212. und 2218. und 2224. und 2230. und 2236. und 2242. und 2248. und 2254. und 2260. und 2266. und 2272. und 2278. und 2284. und 2290. und 2296. und 2302. und 2308. und 2314. und 2320. und 2326. und 2332. und 2338. und 2344. und 2350. und 2356. und 2362. und 2368. und 2374. und 2380. und 2386. und 2392. und 2398. und 2404. und 2410. und 2416. und 2422. und 2428. und 2434. und 2440. und 2446. und 2452. und 2458. und 2464. und 2470. und 2476. und 2482. und 2488. und 2494. und 2500. und 2506. und 2512. und 2518. und 2524. und 2530. und 2536. und 2542. und 2548. und 2554. und 2560. und 2566. und 2572. und 2578. und 2584. und 2590. und 2596. und 2602. und 2608. und 2614. und 2620. und 2626. und 2632. und 2638. und 2644. und 2650. und 2656. und 2662. und 2668. und 2674. und 2680. und 2686. und 2692. und 2698. und 2704. und 2710. und 2716. und 2722. und 2728. und 2734. und 2740. und 2746. und 2752. und 2758. und 2764. und 2770. und 2776. und 2782. und 2788. und 2794. und 2800. und 2806. und 2812. und 2818. und 2824. und 2830. und 2836. und 2842. und 2848. und 2854. und 2860. und 2866. und 2872. und 2878. und 2884. und 2890. und 2896. und 2902. und 2908. und 2914. und 2920. und 2926. und 2932. und 2938. und 2944. und 2950. und 2956. und 2962. und 2968. und 2974. und 2980. und 2986. und 2992. und 2998. und 3004. und 3010. und 3016. und 3022. und 3028. und 3034. und 3040. und 3046. und 3052. und 3058. und 3064. und 3070. und 3076. und 3082. und 3088. und 3094. und 3100. und 3106. und 3112. und 3118. und 3124. und 3130. und 3136. und 3142. und 3148. und 3154. und 3160. und 3166. und 3172. und 3178. und 3184. und 3190. und 3196. und 3202. und 3208. und 3214. und 3220. und 3226. und 3232. und 3238. und 3244. und 3250. und 3256. und 3262. und 3268. und 3274. und 3280. und 3286. und 3292. und 3298. und 3304. und 3310. und 3316. und 3322. und 3328. und 3334. und 3340. und 3346. und 3352. und 3358. und 3364. und 3370. und 3376. und 3382. und 3388. und 3394. und 3400. und 3406. und 3412. und 3418. und 3424. und 3430. und 3436. und 3442. und 3448. und 3454. und 3460. und 3466. und 3472. und 3478. und 3484. und 3490. und 3496. und 3502. und 3508. und 3514. und 3520. und 3526. und 3532. und 3538. und 3544. und 3550. und 3556. und 3562. und 3568. und 3574. und 3580. und 3586. und 3592. und 3598. und 3604. und 3610. und 3616. und 3622. und 3628. und 3634. und 3640. und 3646. und 3652. und 3658. und 3664. und 3670. und 3676. und 3682. und 3688. und 3694. und 3700. und 3706. und 3712. und 3718. und 3724. und 3730. und 3736. und 3742. und 3748. und 3754. und 3760. und 3766. und 3772. und 3778. und 3784. und 3790. und 3796. und 3802. und 3808. und 3814. und 3820. und 3826. und 3832. und 3838. und 3844. und 3850. und 3856. und 3862. und 3868. und 3874. und 3880. und 3886. und 3892. und 3898. und 3904. und 3910. und 3916. und 3922. und 3928. und 3934. und 3940. und 3946. und 3952. und 3958. und 3964. und 3970. und 3976. und 3982. und 3988. und 3994. und 4000. und 4006. und 4012. und 4018. und 4024. und 4030. und 4036. und 4042. und 4048. und 4054. und 4060. und 4066. und 4072. und 4078. und 4084. und 4090. und 4096. und 4102. und 4108. und 4114. und 4120. und 4126. und 4132. und 4138. und 4144. und 4150. und 4156. und 4162. und 4168. und 4174. und 4180. und 4186. und 4192. und 4198. und 4204. und 4210. und 4216. und 4222. und 4228. und 4234. und 4240. und 4246. und 4252. und 4258. und 4264. und 4270. und 4276. und 4282. und 4288. und 4294. und 4300. und 4306. und 4312. und 4318. und 4324. und 4330. und 4336. und 4342. und 4348. und 4354. und 4360. und 4366. und 4372. und 4378. und 4384. und 4390. und 4396. und 4402. und 4408. und 4414. und 4420. und 4426. und 4432. und 4438. und 4444. und 4450. und 4456. und 4462. und 4468. und 4474. und 4480. und 4486. und 4492. und 4498. und 4504. und 4510. und 4516. und 4522. und 4528. und 4534. und 4540. und 4546. und 4552. und 4558. und 4564. und 4570. und 4576. und 4582. und 4588. und 4594. und 4600. und 4606. und 4612. und 4618. und 4624. und 4630. und 4636. und 4642. und 4648. und 4654. und 4660. und 4666. und 4672. und 4678. und 4684. und 4690. und 4696. und 4702. und 4708. und 4714. und 4720. und 4726. und 4732. und 4738. und 4744. und 4750. und 4756. und 4762. und 4768. und 4774. und 4780. und 4786. und 4792. und 4798. und 4804. und 4810. und 4816. und 4822. und 4828. und 4834. und 4840. und 4846. und 4852. und 4858. und 4864. und 4870. und 4876. und 4882. und 4888. und 4894. und 4900. und 4906. und 4912. und 4918. und 4924. und 4930. und 4936. und 4942. und 4948. und 4954. und 4960. und 4966. und 4972. und 4978. und 4984. und 4990. und 4996. und 5002. und 5008. und 5014. und 5020. und 5026. und 5032. und 5038. und 5044. und 5050. und 5056. und 5062. und 5068. und 5074. und 5080. und 5086. und 5092. und 5098. und 5104. und 5110. und 5116. und 5122. und 5128. und 5134. und 5140. und 5146. und 5152. und 5158. und 5164. und 5170. und 5176. und 5182. und 5188. und 5194. und 5200. und 5206. und 5212. und 5218. und 5224. und 5230. und 5236. und 5242. und 5248. und 5254. und 5260. und 5266. und 5272. und 5278. und 5284. und 5290. und 5296. und 5302. und 5308. und 5314. und 5320. und 5326. und 5332. und 5338. und 5344. und 5350. und 5356. und 5362. und 5368. und 5374. und 5380. und 5386. und 5392. und 5398. und 5404. und 5410. und 5416. und 5422. und 5428. und 5434. und 5440. und 5446. und 5452. und 5458. und 5464. und 5470. und 5476. und 5482. und 5488. und 5494. und 5500. und 5506. und 5512. und 5518. und 5524. und 5530. und 5536. und 5542. und 5548. und 5554. und 5560. und 5566. und 5572. und 5578. und 5584. und 5590. und 5596. und 5602. und 5608. und 5614. und 5620. und 5626. und 5632. und 5638. und 5644. und 5650. und 5656. und 5662. und 5668. und 5674. und 5680. und 5686. und 5692. und 5698. und 5704. und 5710. und 5716. und 5722. und 5728. und 5734. und 5740. und 5746. und 5752. und 5758. und 5764. und 5770. und 5776. und 5782. und 5788. und 5794. und 5800. und 5806. und 5812. und 5818. und 5824. und 5830. und 5836. und 5842. und 5848. und 5854. und 5860. und 5866. und 5872. und 5878. und 5884. und 5890. und 5896. und 5902. und 5908. und 5914. und 5920. und 5926. und 5932. und 5938. und 5944. und 5950. und 5956. und 5962. und 5968. und 5974. und 5980. und 5986. und 5992. und 5998. und 6004. und 6010. und 6016. und 6022. und 6028. und 6034. und 6040. und 6046. und 6052. und 6058. und 6064. und 6070. und 6076. und 6082. und 6088. und 6094. und 6100. und 6106. und 6112. und 6118. und 6124. und 6130. und 6136. und 6142. und 6148. und 6154. und 6160. und 6166. und 6172. und 6178. und 6184. und 6190. und 6196. und 6202. und 6208. und 6214. und 6220. und 6226. und 6232. und 6238. und 6244. und 6250. und 6256. und 6262. und 6268. und 6274. und 6280. und 6286. und 6292. und 6298. und 6304. und 6310. und 6316. und 6322. und 6328. und 6334. und 6340. und 6346. und 6352. und 6358. und 6364. und 6370. und 6376. und 6382. und 6388. und 6394. und 6400. und 6406. und 6412. und 6418. und 6424. und 6430. und 6436. und 6442. und 6448. und 6454. und 6460. und 6466. und 6472. und 6478. und 6484. und 6490. und 6496. und 6502. und 6508. und 6514. und 6520. und 6526. und 6532. und 6538. und 6544. und 6550. und 6556. und 6562. und 6568. und 6574. und 6580. und 6586. und 6592. und 6598. und 6604. und 6610. und 6616. und 6622. und 6628. und 6634. und 6640. und 6646. und 6652. und 6658. und 6664. und 6670. und 6676. und 6682. und 6688. und 6694. und 6700. und 6706. und 6712. und 6718. und 6724. und 6730. und 6736. und 6742. und 6748. und 6754. und 6760. und 6766. und 6772. und 6778. und 6784. und 6790. und 6796. und 6802. und 6808. und 6814. und 6820. und 6826. und 6832. und 6838. und 6844. und 6850. und 6856. und 6862. und 6868. und 6874. und 6880. und 6886. und 6892. und 6898. und 6904. und 6910. und 6916. und 6922. und 6928. und 6934. und 6940. und 6946. und 6952. und 6958. und 6964. und 6970. und 6976. und 6982. und 6988. und 6994. und 7000. und 7006. und 7012. und 7018. und 7024. und 7030. und 7036. und 7042. und 7048. und 7054. und 7060. und 7066. und 7072. und 7078. und 7084. und 7090. und 7096. und 7102. und 7108. und 7114. und 7120. und 7126. und 7132. und 7138. und 7144. und 7150. und 7156. und 7162. und 7168. und 7174. und 7180. und 7186. und 7192. und 7198. und 7204. und 7210. und 7216. und 7222. und 7228. und 7234. und 7240. und 7246. und 7252. und 7258. und 7264. und 7270. und 7276. und 7282. und 7288. und 7294. und 7300. und 7306. und 7312. und 7318. und 7324. und 7330. und 7336. und 7342. und 7348. und 7354. und 7360. und 7366. und 7372. und 7378. und 7384. und 7390. und 7396. und 7402. und 7408. und 7414. und 7420. und 7426. und 7432. und 7438. und 7444. und 7450. und 7456. und 7462. und 7468. und 7474. und 7480. und 7486. und 7492. und 7498. und 7504. und 7510. und 7516. und 7522. und 7528. und 7534. und 7540. und 7546. und 7552. und 7558. und 7564. und 7570. und 7576. und 7582. und 7588. und 7594. und 7600. und 7606. und 7612. und 7618. und 7624. und 7630. und 7636. und 7642. und 7648. und 7654. und 7660. und 7666. und 7672. und 7678. und 7684. und 7690. und 7696. und 7702. und 7708. und 7714. und 7720. und 7726. und 7732. und 7738. und 7744. und 7750. und 7756. und 7762. und 7768. und 7774. und 7780. und 7786. und 7792. und 7798. und 7804. und 7810. und 7816. und 7822. und 7828. und 7834. und 7840. und 7846. und 7852. und 7858. und 7864. und 7870. und 7876. und 7882. und 7888. und 7894. und 7900. und 7906. und 7912. und 7918. und 7924. und 7930. und 7936. und 7942. und 7948. und 7954. und 7960. und 7966. und 7972. und 7978. und 7984. und 7990. und 7996. und 8002. und 8008. und 8014. und 8020. und 8026. und 8032. und 8038. und 8044. und 8050. und 8056. und 8062. und 8068. und 8074. und 8080. und 8086. und 8092. und 8098. und 8104. und 8110. und 8116. und 8122. und 8128. und 8134. und 8140. und 8146. und 8152. und 8158. und 8164. und 8170. und 8176. und 8182. und 8188. und 8194. und 8200. und 8206. und 8212. und 8218. und 8224. und 8230. und 8236. und 8242. und 8248. und 8254. und 8260. und 8266. und 8272. und 8278. und

